

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2015



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Inhalt

LAGEBERICHT

02	Auf einen Blick
03	Unternehmen und Geschäftsmodell
05	Wirtschaftsbericht
14	Nachtragsbericht
15	Personalbericht
18	Prognosebericht
22	Chancen- und Risikobericht

JAHRESABSCHLUSS

47	Jahresbilanz
49	Gewinn- und Verlustrechnung
51	Anhang
62	Bestätigungsvermerk
63	Beirat
66	Bewegung der Zuteilungsmasse
67	Bestandsbewegung

SERVICE

75	Adressen
76	Mitgliedschaften
77	Impressum

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat im Geschäftsjahr 2015 das höchste Neugeschäftsvolumen ihrer Unternehmensgeschichte erzielt. Das Vermittlungsvolumen über alle Geschäftsfelder hinweg überschritt mit 51,1 Mrd. € erstmals die 50-Milliarden-Euro-Schwelle. Es lag damit 12,1 % über dem Vergleichswert des Jahres 2014 und etwa 3 % über dem bisherigen Rekordwert von 49,6 Mrd. € aus dem Jahr 2013. Im Einzelnen entwickelten sich die Geschäftsfelder wie folgt:

Im Geschäftsfeld Bausparen bedeutet das von der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Banken realisierte Bausparneugeschäft von 35,0 Mrd. € ein Plus von rund 4 Mrd. € beziehungsweise 12,8 % gegenüber dem Vorjahr. Zugleich markiert es, nach dem Ausnahmejahr 2013, den zweithöchsten Wert in der Unternehmensgeschichte. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge kletterte gegenüber 2014 um 11,1 % auf rund 900.000. Im November 2015 wurde eine neue Tarifgeneration eingeführt. Mit Darlehenszinsen ab 1,4 % bietet Schwäbisch Hall hier die günstigsten Finanzierungsbedingungen in der Unternehmensgeschichte.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung übertraf Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 12,2 Mrd. € den bisherigen Rekord aus dem Vorjahr in Höhe von 10,6 Mrd. € deutlich. Nicht berücksichtigt in diesem Wert sind die Bausparverträge und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall und sonstige Vermittlungen in Höhe von 2,2 Mrd. €. Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 14,4 Mrd. €. In der Folge wurde erstmals in der Geschichte von Schwäbisch Hall die Grenze von 30 Mrd. € beim Darlehensbestand überschritten. Dies unterstreicht die Position von Schwäbisch Hall als einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland.

Das im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge vermittelte Volumen lag mit 3,9 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau.

Die ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Marktumfeld behauptet. Dabei stieg die Anzahl der bei den ausländischen Bausparkassen neu abgeschlossenen Bausparverträge leicht um 0,2 % auf 528.000. Mit einem Volumen von 9,2 Mrd. € konnte der Vorjahreswert um 8,5 % gesteigert werden.

Im Berichtsjahr hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall umfangreiche Investitionen angestoßen, um das Unternehmen optimal auf die anspruchsvolle Marktsituation auszurichten. Im Mittelpunkt steht die grundlegende Erneuerung des IT-Kernsystems durch eine neue Unternehmensplattform.

Unternehmen und Geschäftsmodell

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,5 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. Im Inland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch die mehr als 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Im Ausland ist Schwäbisch Hall durch Joint Ventures und eine Tochtergesellschaft in Zentral- und Osteuropa sowie in China vertreten. Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften von Schwäbisch Hall in China, der Slowakei, Tschechien und in Ungarn haben zusammen rund 2,9 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche FinanzGruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungspaket. Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist mit rund 1.050 genossenschaftlichen Banken, deren mehr als 12.500 Bankstellen vor Ort und 30 Millionen Kunden der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

PRINZIP DES BAUSPARENS

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Kern des Bausparmodells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer auf der einen sowie Tilgungen der Darlehensnehmer auf der anderen Seite, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation an den Kapitalmärkten.

Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen. Erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil die bei der Anlage freier Mittel am Kapitalmarkt erreichbare Verzinsung die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich beeinflusst.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

GESCHÄFTSFELDER

Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Geschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von rund 30 % angestrebt.

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Weitere Vorsorge

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf ihre Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Fonds der Union Investment angeboten werden.

Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Deshalb trägt das Unternehmen das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leistet damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung.

Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigt sie eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Wirtschaftsbericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Gesamtwirtschaft

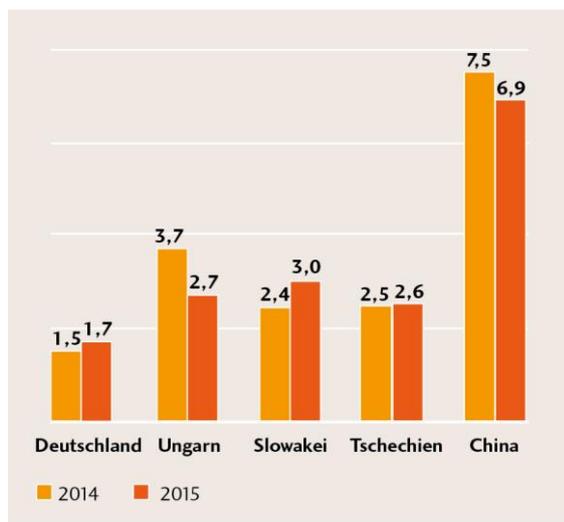
Das Wachstum der Weltwirtschaft blieb im Jahr 2015 moderat. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für das Jahr 2015 mit einem Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts um 3,1 %.

Während die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten im Vergleich zum Vorjahr deutlich an Fahrt aufnahm, fiel die Entwicklung in den in der Vergangenheit sehr wachstumsstarken Ländern wie China oder Brasilien gedämpfter aus. Die Zuwächse beim Bruttoinlandsprodukt in China gingen weiter allmählich zurück, während das Land schrittweise die Umstellung der Wirtschaft vom Export auf die Binnennachfrage vorantreibt.

Die Wirtschaft im Euroraum fasste im Verlauf des Jahres 2015 allmählich wieder Tritt. Die Zinspolitik der EZB, der niedrige Ölpreis und der vergleichsweise geringe Außenwert des Euro wirkten sich belebend aus. Für die Staaten der Eurozone erwartet die OECD daher ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,4 % nach 0,9 % im Jahr 2014.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Wirtschaft in Deutschland war auch 2015 auf Wachstumskurs und profitierte dabei von den anhaltend günstigen Rahmenbedingungen. Insbesondere das für die konjunkturelle Lage Deutschlands geringe Zinsniveau und der schwache Euro wirkten sich für die exportorientierte deutsche Wirtschaft positiv aus. Die niedrigen Zinsen begünstigen Investitionen allgemein und insbesondere in den deutschen Immobilienmarkt. Doch auch die private Konsumnachfrage legte 2015 weiter zu und entwickelte sich zu einer Stütze des Aufschwungs. Hier wirkten sich höhere verfügbare Einkommen aufgrund erreichter Lohnsteigerungen bei gleichzeitig geringer Inflation sowie die weiter gesunkene Arbeitslosigkeit positiv aus.

Die Konjunktur in den osteuropäischen EU-Staaten zeigte sich 2015 ebenfalls sehr robust; die Wirtschaftsleistung expandierte in allen Ländern. Auch hier profitierte der private Konsum von steigenden Realeinkommen und sinkender Arbeitslosigkeit, und die Investitionen wurden durch günstige Finanzierungskonditionen positiv beeinflusst. Zusätzlich wurden die Investitionen durch umfangreiche Mittel aus der Kohäsionspolitik gestützt.

In Ungarn war der private Konsum 2015 Wachstumsmotor, angetrieben durch Entlastungen bei der Bedienung von Fremdwährungskrediten sowie administrativ verfügte Tarifsenkungen im Energiesektor. Die Einkommen der Privathaushalte sollten laut Prognosen der ungarischen Zentralbank 2015 real um rund 3 % steigen.

Die slowakische Wirtschaft verzeichnete 2015 einen robusten Aufwärtstrend. Die positive Entwicklung wurde getragen durch die Exporterfolge der Automobilindustrie, durch steigende Löhne, mehr Beschäftigte und höhere Investitionen. Dabei war die Inlandsnachfrage das zweite Jahr in Folge der wichtigste Antrieb.

Auch in Tschechien belebte sich das Wirtschaftswachstum 2015 kräftig. Getragen wurde es von der privaten Nachfrage und dem Schub der aus EU-Mitteln finanzierten öffentlichen Investitionen. Ein starkes Einkommenswachstum, gelockerte Kreditbedingungen und sinkende Kapazitätsüberhänge verbesserten das Konsum- und Geschäftsklima.

Ein tiefer Einbruch der chinesischen Konjunktur konnte 2015 vermieden werden. Deutlich sichtbar aber wurde die nachlassende Dynamik des industriellen Sektors, dessen Wertschöpfungsanteil bereits 2014 erstmals von dem der Dienstleistungen übertroffen wurde. Der Arbeitsmarkt profitierte von der Ausweitung des arbeitsintensiven Dienstleistungssektors. Dies stärkte die Konsumgüternachfrage. Die Geldpolitik wurde im Berichtsjahr weiter gelockert, und die expansive Fiskalpolitik trieb den wirtschaftlichen Strukturwandel an. Verlangsamt wurde das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo durch das sinkende Arbeitskräftepotenzial und den geringen Produktivitätsfortschritt.

Finanzmärkte und Zinsen

Die Europäische Zentralbank hat auch im Jahr 2015 an ihrer äußerst expansiven Geldpolitik festgehalten. Am 22. Januar 2015 verkündete die EZB ein Ankaufprogramm für den Sekundärmarkt. Die EZB begann daraufhin, zunächst befristet bis September 2016, mit dem Kauf von Staatsanleihen und anderen Wertpapieren aus den Euroländern im Volumen von monatlich 60 Milliarden Euro. Die EZB will damit das Wirtschaftswachstum fördern und die Inflation in die Nähe der offiziellen Richtmarke von knapp unter 2 % pro Jahr bringen. Allerdings verharnte die Inflationsrate in der Eurozone auch zum Jahresende 2015 gut ein Jahr nach der Auflage des jüngsten Ankaufprogramms immer noch in der Nähe der Nulllinie. Als Grund hierfür werden insbesondere die stark gesunkenen Ölpreise gesehen. Die um die Effekte von Preisschwankungen bei Energie und Lebensmitteln bereinigte Rate der Kerninflation lag zum Jahresende 2015 bei 1,1 %.

Auf der EZB-Ratssitzung im Dezember 2015 kündigte der Präsident der EZB, Mario Draghi, eine Verlängerung des Ankaufprogramms bis Ende März 2017 an. Gleichzeitig senkte die EZB den Zinssatz, zu dem Banken Geld bei der Zentralbank parken können, von minus 0,2 % auf nun minus 0,3 %. Der Leitzins blieb ganzjährig auf dem seit September 2014 geltenden Niveau von 0,05 %.

Das lang anhaltende Niedrigzinsniveau betrifft Bausparkassen in besonderer Weise.

Der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar gab im ersten Quartal 2015 deutlich nach auf ein zwischenzeitliches Tief von weniger als 1,05 US-Dollar im März. In den folgenden Monaten erholte er sich leicht, um dann im Oktober und November nochmals zurückzugehen. Zum Jahresende notierte der Euro bei 1,09 US-Dollar, was gegenüber dem Schlusskurs des Jahres 2014 ein Minus in Höhe von 10,2 % bedeutet.

Wohnungsbaukonjunktur

Der seit 2010 anhaltende Aufwärtstrend beim privaten Wohnungsbau in Deutschland setzte sich im Jahr 2015 fort. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nach Schätzungen der Bundesregierung 270.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 12 % bedeutet.

Auch die Zahl der erteilten Baugenehmigungen in Deutschland nahm im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts wurde zwischen Januar und September 2015 der Bau von 222.800 Wohnungen genehmigt. Das waren 4,8 % oder 10.300 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Besonders stark legten die Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (+ 5,6 %) zu, während das Wachstum bei Baugenehmigungen für Zweifamilien- (+ 1,4 %) und Mehrfamilienhäuser (+ 2,9 %) geringer ausfiel.

Trotz der höheren Bauvolumina reichte das Wohnungsangebot oftmals nicht aus, den Bedarf zu decken. Dies traf insbesondere auf wirtschaftlich starke Ballungsräume und auf zahlreiche Universitätsstädte zu. Als Reaktion auf starke Mietsteigerungen in einzelnen Märkten schuf die Bundesregierung im Juni 2015 mit der so genannten Mietpreisbremse die Möglichkeit, die Entwicklung der Mieten in Märkten mit angespannter Wohnungslage zu begrenzen.

Auch als Kapitalanlage waren Wohnimmobilien im Jahr 2015 sowohl seitens privater wie auch institutioneller Anleger sehr gefragt. Die Preise für Eigenheime und Eigentumswohnungen legten insbesondere in den gefragten Märkten und Lagen abermals deutlich zu.

In Ungarn war die Entwicklung des Wohnungsbaus 2015 unverändert schwach, allerdings mehrten sich die Zeichen für eine einsetzende Belebung. Die Zahl der Fertigstellungen lag in den ersten neun Monaten 2015 mit 4.816 deutlich

höher als im Vorjahreszeitraum (3.826). Sie blieb aber immer noch deutlich hinter den Werten aus der Zeit vor der Finanzkrise zurück.

Die Zahl der Baugenehmigungen legte etwa in gleichem Umfang zu. Das Volumen der von Banken vergebenen Wohnungskredite erhöhte sich in den ersten vier Monaten 2015 um 40 %. Hier schlug sich neben dem höheren Realeinkommen auch positiv nieder, dass das Funding for Growth-Programm der ungarischen Zentralbank seit 2015 auch dem Wohnungsbausektor zugutekommt.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2015 wurden Schätzungen zufolge (EUROCONSTRUCT) 15.500 Wohnungen fertiggestellt, nur geringfügig mehr als im Vorjahr (15.000). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Um Wohnungseigentümer zu mehr Investitionen in Energieeffizienz zu motivieren, hat die slowakische Regierung eine Reihe von Programmen initiiert, die überwiegend mit EU-Mitteln finanziert werden. Rund 40.000 Wohneinheiten werden derzeit jährlich saniert.

In Tschechien konnte 2015 die seit fünf Jahren anhaltende Rezession im Wohnungsbau überwunden werden. Im ersten Halbjahr wurden in Tschechien 11.800 Objekte fertiggestellt, knapp 10 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Die Konjunkturabkühlung der chinesischen Wirtschaft hat 2015 auch die Baubranche getroffen. Laut dem National Bureau of Statistics (NBS) wurden im Wohnungsbau in den ersten neun Monaten, in Quadratmetern gemessen, 17,9 % weniger Investitionen begonnen als im Vorjahreszeitraum. Infolge staatlicher Stützungsmaßnahmen kam es gegen Jahresende bei neuen Projekten zu einer leichten Entspannung.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Am 29. Dezember 2015 traten in Deutschland die Änderungen des Bausparkassengesetzes in Kraft. Ziel der Gesetzesänderung ist es, die Vorgaben für Bausparkassen auf das niedrige Kapitalmarktzinsniveau auszurichten und so die Bausparkassen zu stärken. Durch das beschlossene Maßnahmenpaket sollen Bausparkassen flexibler auf die Auswirkungen eines anhaltenden Niedrigzinsumfelds reagieren können. Das Gesetz ermöglicht es den Bausparkassen, ihr Geschäftsfeld behutsam zu erweitern, um die Ertragslage langfristig zu stärken.

So wird den Bausparkassen unter anderem die Möglichkeit eingeräumt, das Pfandbriefgeschäft zu betreiben. Der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis dient auch die Möglichkeit, in höherem Umfang als bisher sonstige Baudarlehen neben den eigentlichen Bauspardarlehen zu gewähren. Zudem wurde die Beleihungsgrenze bei privaten Baufinanzierungen auf 100 % des ermittelten Beleihungswerts heraufgesetzt.

Nach Auffassung der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind die Anpassungen im seit dem Jahr 1990 nahezu unveränderten Bausparkassengesetz geeignet, die Position der Bausparkassen in der privaten Wohnungsbaufinanzierung perspektivisch zu verbessern. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zeigte sich zufrieden mit dem Gesetz, das keine unverhältnismäßigen Risiken für Bausparer und Bausparkassen beinhaltet. Auch die Deutsche Bundesbank bezeichnete das Gesetz als geeignet, die Risikosituation der Bausparkassen zu verbessern.

GESCHÄFTSVERLAUF

Bausparen

Das Bausparneugeschäft in Deutschland in Höhe von 35,0 Mrd. € bedeutet gegenüber dem Vorjahreswert (31,1 Mrd. €) einen Zuwachs um 12,8 % und markiert den zweithöchsten Wert in der Unternehmensgeschichte. Die abgeschlossenen 898.597 Verträge stellen gegenüber dem Vorjahreswert (809.083) ein Plus von 11,1 % dar. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 38.997 € (Vorjahr: 38.399 €).

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland weiter deutlich behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 31,8 %. Zum Jahresende 2015 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,5 Mio. Kunden (Vorjahr: 7,4 Mio.) mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,5 Mio. Verträgen (Vorjahr: 8,3 Mio.). Damit ist die Zahl der Kunden im Jahr 2015 um rund 116.000 gestiegen.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	16,2
20 bis unter 25 Jahre	8,8
25 bis unter 30 Jahre	9,6
30 bis unter 40 Jahre	17,1
40 bis unter 50 Jahre	17,3
50 bis unter 60 Jahre	16,3
ab 60 Jahre	14,7

Damit entfallen 25,0 % der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Insgesamt haben im Jahr 2015 mehr als 240.000 junge Menschen einen Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden 105.000 Schwäbisch Hall Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile mehr als 600.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2015 um 2,8 Mrd. € beziehungsweise 5,7 % auf 51,2 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 4,3 % von 274,3 Mrd. € Ende 2014 auf 286,1 Mrd. € zum Jahresende 2015. Davon waren 22,4 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 24,3 Mrd. € zum Jahresende 2014 (– 8,1 %). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 32.902 € zum Jahresende 2014 auf 33.536 € zum Jahresende 2015, was einem Plus von 1,9 % entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,4 Mrd. € auf 11,6 Mrd. €.

Im Jahr 2015 wurden 393.333 Bausparverträge (Vorjahr: 369.260) zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 10,1 Mrd. € um 3,3 % über dem Vorjahreswert von 9,8 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 7,1 Mrd. € (Vorjahr: 7,2 Mrd. €).

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäft in Höhe von 12,2 Mrd. € einen neuen Rekord. Gegenüber dem Vorjahreswert von 10,6 Mrd. € legte das Volumen um 14,1 % zu.

Die 12,2 Mrd. € entfallen auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen (Zinszahlungsdarlehen) sowie auf die Finanzierungen, die an Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt wurden. Weitere 2,2 Mrd. € Finanzierungsvolumen verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Für genossenschaftliche Partnerinstitute und Förderbanken wurde im Rahmen des Cross-Selling ein Kreditvolumen von 6,6 Mrd. € vermittelt, ein Anstieg von 0,3 Mrd. €. Dabei profitierte die Bausparkasse nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 32,6 Mrd. € (+ 12 %). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 3,5 Mrd. € (– 18,9 %), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 27,1 Mrd. € (+ 19,1 %) und auf sonstige Baudarlehen 2,0 Mrd. € (– 2,5 %).

Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd. €. Damit konnte das Ergebnis aus dem Vorjahr wiederholt werden.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 184.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (– 5,9 % gegenüber dem Jahr 2014).

ERGEBNISENTWICKLUNG

Ertragslage

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge reduzierte sich von 218 Mio. € um 117 Mio. € auf 101 Mio. €. Das Ergebnis ist geprägt von einer deutlichen Erhöhung der Risikovorsorge, einem Rückgang des Provisionsergebnisses und deutlichen Einsparungen beim Verwaltungsaufwand.

Der Zinsüberschuss der Bausparkasse Schwäbisch Hall verbesserte sich leicht um 4 Mio. € auf 906 Mio. €. Das deutlich gestiegene Volumen an Zwischenkrediten und TA-Darlehen führte trotz des im Vorjahresvergleich weiter gesunkenen Zinsniveaus und niedrigerer Beteiligungserträge (– 4 Mio. €) zu einem Anstieg der Zinserträge (+ 12 Mio. €). Die Zinsaufwendungen erhöhten sich um 8 Mio. €. Die höheren Zinsen für Bauspareinlagen (– 54 Mio. €) resultieren im Wesentlichen aus dem höheren Einlagenbestand und einer erhöhten Zuführung zu bauspartechnischen Rückstellungen. Die künftigen Verpflichtungen zu Zahlungen an Darlehensverzichter in Form von Treueprämie und Bonus sind auch abhängig vom künftigen Kundenverhalten, das stark vom Zinsniveau beeinflusst wird. Aktuelle Entwicklungen, vermehrte Darlehensverzichte und daraus resultierend erhöhte Bonusauszahlungen, zeigen in allen relevanten Tarifen steigende Inanspruchnahmen und führen im Berichtsjahr zu einer erhöhten Rückstellungsbildung von in Summe 30 Mio. €.

Ertragsrechnung

in Mio. €	2015	2014	Abweichung absolut	Abweichung in %
Zinsüberschuss	906	902	4	0,4
Provisionsergebnis	– 305	– 279	– 26	– 9,3
Verwaltungsaufwendungen	– 410	– 433	23	5,3
Teilbetriebsergebnis	191	190	1	0,5
Saldo sonstiges Ergebnis	– 14	– 10	– 4	– 40,0
Risikovorsorge	– 76	38	– 114	> – 100
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	101	218	– 117	– 53,7
Dotierung FbtA	–	–	–	–
Dotierung § 340g HGB	–	– 70	70	100,0
Sonstiges neutrales Ergebnis	– 3	–	– 3	–
Steuern	– 50	– 58	8	13,8
Gewinnabführung	– 48	– 90	42	– 46,7
Jahresüberschuss	0	0	0	–

Bei sonstigen Zinsaufwendungen ergab sich ein Rückgang von 46 Mio. €. Dieser ist bedingt durch das gesunkene Zinsniveau. Außerdem wirkt sich aus, dass in der Vorjahreszahl ein Zinsaufwand von 33 Mio. € aus der vorzeitigen Rückzahlung von Geldaufnahmen bei der DZ BANK enthalten ist.

Der negative Provisionssaldo erhöhte sich von – 279 Mio. € auf – 305 Mio. €. Grund ist, dass der Anstieg beim Bausparneugeschäft zu höheren Aufwendungen für Provisionszahlungen an Genossenschaftsbanken und den Außendienst von Schwäbisch Hall führte.

Der Verwaltungsaufwand, saldiert mit Leistungsverrechnungen an die Tochtergesellschaften in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €), lag mit 410 Mio. € um 23 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Davon entfallen 5 Mio. € auf den Personalaufwand. Während die Umsetzung von Effizienzmaßnahmen verbunden mit einem Stellenabbau zu Einsparungen führte, ergab sich durch den im Rahmen der Effizienzprojekte erfolgten Übergang von Mitarbeitern der SHK GmbH auf die Bausparkasse ein gegenläufiger Effekt.

Der Rückgang der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 16 Mio. € entfällt auf die Umsetzung von Kostensenkungsmaßnahmen ergänzt durch stringentes Kostenmanagement. Zusätzlich zu den Sparmaßnahmen wurden parallel erhebliche Investitionen angestoßen. Eine gezielte Modernisierung der Back-Office-Anwendungen im Processing und im Vertrieb auf der Basis von SAP-Standardsoftware soll dafür sorgen, dass die Bausparkasse für die Zukunft gut aufgestellt ist und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert wird.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen erhöhten sich um 1 Mio. € auf 29 Mio. €.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft reduzierte sich um 29 Mio. € auf – 48 Mio. €. Ergänzend zu den auf historischen Ausfalldaten kalibrierten Risikomesssystemen führt die Bausparkasse Schwäbisch Hall intensive Kreditportfolioanalysen durch. Dabei wurden auch Kredite identifiziert, die zum jetzigen Zeitpunkt bereits unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfelds Ausfallrisiken erkennen lassen. Zur Abdeckung der Risiken wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 25 Mio. € gebildet. Beim weiteren Vorjahresvergleich bleibt festzuhalten, dass sich die Kreditrisikovorsorge nur leicht erhöht hat. In Anbetracht des in den letzten Jahren deutlich ausgebauten Kreditvolumens ist das ein gutes Ergebnis.

Das Bewertungsergebnis des Wertpapierportfolios betrug im Geschäftsjahr – 28 Mio. € gegenüber 57 Mio. € im Vorjahr. Ursächlich waren zinsniveaubedingte Wertberichtigungen bei börsennotierten Inhaberschuldverschreibungen.

Der Fonds zur baupartechnischen Absicherung ist mit 1.053 Mio. € dotiert. Die Quote liegt damit bei 2,06 % der Bauspareinlagen.

Der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags an die DZ BANK abzuführende Gewinn beträgt 48 Mio. €. Die Cost-Income-Ratio lag bei 70,8 %.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich zum 31. Dezember 2015 um 3,8 Mrd. € auf 59,2 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert. Dabei konnte Schwäbisch Hall das Kreditvolumen deutlich ausbauen. Die Baudarlehen stiegen um 3,5 Mrd. € auf einen neuen Rekordwert von 32,6 Mrd. € zum Jahresende 2015. Während die zinsniveaubedingt verhaltene Nachfrage nach Bauspardarlehen zu einem Rückgang von diesen führte, konnte das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen deutlich gesteigert werden. Hier profitierte Schwäbisch Hall von der auch vor dem Hintergrund der Finanz- und Euro-Schuldenkrise gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien.

Die Geldanlagen erhöhten sich leicht. Sie wurden im Wesentlichen bei deutschen Emittenten getätigt. Sie beinhalten die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren in Höhe von 18,1 Mrd. €. Bei den Wertpapieren handelt es sich um börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen (7,3 Mrd. €) und Anteile an dem UIN-Fonds Nr. 817 (0,5 Mrd. €).

Der Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 51,2 Mrd. € ist im Wesentlichen im hohen Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie in einer zinsniveaubedingt verhaltenen Nachfrage nach Bauspardarlehen begründet.

Vermögenslage

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Abweichung absolut	Abweichung in %
Baudarlehen	32.579	29.092	3.487	12,0
darunter: Bauspardarlehen	3.485	4.296	- 811	- 18,9
TA-Darlehen und Zwischenkredite	27.067	22.718	4.349	19,1
Sonstige	2.027	2.078	- 51	- 2,5
Geldanlagen	26.316	26.034	282	1,1
Forderungen	18.559	19.425	- 866	- 4,5
Wertpapiere	7.757	6.609	1.148	17,4
Anlagevermögen	325	295	30	10,2
Andere Aktiva	24	30	- 6	- 20,0
Bauspareinlagen	51.225	48.468	2.757	5,7
Übrige Verbindlichkeiten	2.821	1.907	914	47,9
darunter: Geldaufnahmen	2.540	1.580	960	60,8
Rückstellungen	1.158	1.036	122	11,8
FbtA	1.053	1.053	-	-
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.175	1.175	-	-
Eigenkapital	1.812	1.812	-	-
Bilanzsumme	59.244	55.451	3.793	6,8

Finanzlage

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Änderungen. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Geschäftsjahr 2015 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2015 betrug die Liquiditätskennziffer 1,25 % (Vorjahr: 1,17 %). In die Steuerung der längerfristigen Liquidität der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden alle liquiditätsrelevanten Geschäftspositionen der Bausparkasse anhand von Liquiditätsablaufbilanzen einbezogen und den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt über eingerichtete Limite, die frühzeitige Steuerungsimpulse sicherstellen. Die im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, welche sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestandes bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren.

Die gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) berechneten bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bausparkasse Schwäbisch Hall beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf insgesamt 2.761,4 Mio. € (Vorjahr: 2.698,8 Mio. €). Schwäbisch Hall verfügt über keine zusätzlichen Kapitalinstrumente oder Ergänzungskapital. Das harte Kernkapital der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Gewinnrücklagen sowie dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht im Wesentlichen auf der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden zum 31. Dezember 2015 mit 709,9 Mio. € ermittelt (Vorjahr: 674,7 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Ausbau des Kreditgeschäfts zurückzuführen.

Die Gesamtkapitalquote, die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote der Bausparkasse Schwäbisch Hall reduzierten sich von 32,0 % zum 31. Dezember 2014 auf 31,1 % zum Berichtstag. Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Berichtsjahr jederzeit deutlich übertroffen.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß CRR

	31.12.2015*	31.12.2014
Kapital		
Hartes Kernkapital	2.761,4	2.698,8
Zusätzliches Kernkapital	–	–
Kernkapital	2.761,4	2.698,8
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	–	–
Gesamtkapital	2.761,4	2.698,8
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	624,2	588,2
Marktpreisrisiko	–	–
Operationelles Risiko	85,7	86,5
Summe	709,9	674,7
Kapitalkennziffern		
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	31,1 %	32,0 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 %)	31,1 %	32,0 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	31,1 %	32,0 %

* vorläufige Zahlen

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt, da die Wirkungsweise der Kennziffer in einer bis zum 30. Juni 2016 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Obergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Leverage Ratio der Bausparkasse Schwäbisch Hall betrug zum 31. Dezember 2015 4,4 %.

Konzern und Genossenschaftliche Gruppe

Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

BAUSPAREN IM AUSLAND

Bei den ausländischen Beteiligungsgesellschaften der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und China wurden im vergangenen Jahr 528.200 Bausparverträge (Vorjahr: 527.200) mit einem Volumen von umgerechnet 9,2 Mrd. € abgeschlossen (Vorjahr: 8,3 Mrd. €). Damit haben diese Bausparkassen 3,2 Millionen Verträge über 54,0 Mrd. € Bausparsumme (Vorjahr: 51,6 Mrd. €) im Bestand. Neben Bausparverträgen vermitteln die ausländischen Beteiligungsgesellschaften Baufinanzierungen und Altersvorsorgeprodukte. Im vergangenen Jahr blieb das Neugeschäftsvolumen bei Baufinanzierungen mit 2,65 Mrd. € (– 0,5 %) nahezu stabil. Es wurden rund 59.300 Cross-Selling-Produkte vermittelt, darunter sind auch Risikolebensversicherungen des Partnerinstituts R+V.

Der voraussichtliche Gewinn vor Steuern der Auslandsgesellschaften erhöhte sich von 141,6 Mio. € auf 147,3 Mio. €. Die Dividendenzahlungen im Jahr 2015 an die Bausparkasse Schwäbisch Hall betragen 30,3 Mio. €.

Zur Fokussierung der Beteiligungsaktivitäten auf ertrags- und wachstumsstarke Auslandsmärkte hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall beschlossen, sich aus dem rumänischen Markt zurückzuziehen. Die Anteile der Bausparkasse

Schwäbisch Hall an der Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. (RBL) wurden an die Mitaktionärin Raiffeisen Bank S.A. verkauft. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 war der Anteilsverkauf allerdings noch nicht vollständig abgeschlossen, da noch nicht alle behördlichen Genehmigungen vorlagen.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften entwickelten sich wie folgt (die prozentualen Abweichungen wurden auf Basis Landeswährung ermittelt):

Ungarn: Fundamenta-Lakáskassa Bausparkasse AG (Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpénztár Zrt. – FLK)

Die FLK übertraf im Jahr 2015 mit 157.700 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparsumme von rund 1,7 Mrd. € die Werte des Vorjahres (138.900 Verträge, Bausparsumme 1,3 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft betrug 2015 etwa 53 % und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 392 Mio. € (+ 10,8 %) deutlich über dem Vorjahreswert von 353 Mio. €. Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 5,1 % auf 1,21 Mrd. € (Vorjahr: 1,16 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (95 Mio. €) um 27,3 % auf 121 Mio. € an. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 728 Mio. € und lag damit um 27 % über dem Vorjahresvolumen von 573 Mio. €. Die FLK reichte 2015 rund 24 % aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus.

Das Ergebnis der Gesellschaft 2015 nach Steuern betrug 23,4 Mio. € (Vorjahr: 21,2 Mio. €). Die im Jahr 2015 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 4,2 Mio. € (Vorjahr: 3,4 Mio. €).

Slowakei: Erste Bausparkasse AG (Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. – PSS)

Mit insgesamt 156.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 136.500) und einer Bausparsumme von 2,8 Mrd. € (Vorjahr: 2,3 Mrd. €) hat die PSS ihre Position am slowakischen Markt für Baufinanzierungen behauptet. Der Spargeldeingang stieg mit 678 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % an. Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,36 Mrd. € auf 2,44 Mrd. € (+ 3,5 %) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 288 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 336 Mio. € einen Rückgang von 14,3 % bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2015 mit einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Sowohl die Zahl der verkauften Online-Verträge mit 64.500 (Vorjahr: 15.600) als auch die Vertragssumme von 840 Mio. € (Vorjahr: 279 Mio. €) legte deutlich zu. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 2,1 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen 4 % über Vorjahr.

Das Ergebnis der Gesellschaft 2015 nach Steuern lag bei 22,6 Mio. € (Vorjahr: 22,4 Mio. €). Die im Jahr 2015 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 7,3 Mio. € (Vorjahr: 8,3 Mio. €).

Tschechien: Böhmisches-Mährische Bausparkasse AG (Českomoravská stavební spořitelna, a. s. – ČMSS)

Die ČMSS war auch 2015 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raums. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2015 mit 184.600 Verträgen deutlich unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 227.800). Die Bausparsumme betrug 2,9 Mrd. € (Vorjahr: 3,20 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 11,7 % unter dem Vorjahreswert. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft in Tschechien lag bei gut 50 %. Der Spargeldeingang betrug 1,04 Mrd. €, ein Rückgang in Landeswährung von 13,2 %. Die Bauspareinlagen (5,2 Mrd. €) lagen in Landeswährung ebenfalls unter Vorjahresniveau (- 6,5 %). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb leicht unter Vorjahresniveau (4,4 Mrd. €). Die ČMSS behauptete sich 2015 gut in einem nach wie vor schwierigen Marktumfeld.

Das Ergebnis der Gesellschaft 2015 nach Steuern betrug 42,5 Mio. € (Vorjahr: 44,2 Mio. €). Die im Jahr 2015 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 18,8 Mio. € (Vorjahr: 22,9 Mio. €).

China: Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. (SGB)

Die SGB erreichte ein Neugeschäftsvolumen von 1,8 Mrd. € gegenüber 1,4 Mrd. € im Jahr 2014. Im Geschäftsjahr 2015 wurden bei der SGB 30.000 Bausparverträge abgeschlossen (Vorjahr: 24.000). Einen signifikanten Beitrag zum Geschäftswachstum leistete die Region Chongqing, in der im Jahr 2012 der Bausparvertrieb aufgenommen wurde. Die Bauspareinlagen kletterten auf 556 Mio. € gegenüber 487 Mio. € im Vorjahr. Der Spargeldeingang legte von 273 Mio. € auf 304 Mio. € zu. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 240 Mio. € auf 327 Mio. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen insgesamt stiegen um 137 Mio. € auf 446 Mio. €.

Das Ergebnis der Gesellschaft 2015 nach Steuern betrug 27,0 Mio. € (Vorjahr: 23,4 Mio. €). Das Jahresergebnis wird, wie im Vorjahr, in voller Höhe den Kapitalreserven zugeführt.

Frankreich und Luxemburg

Das von Deutschland aus betriebene Bausparneugeschäft in Frankreich verminderte sich um 15,0 % auf 61,5 Mio. €, die Niederlassung in Luxemburg konnte ihre Neuabschlüsse um 10,6 % auf 570,6 Mio. € ausbauen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die nach Abschluss des Jahres 2015 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Personalbericht

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt. Umfangreiche Informationen zur Unternehmens- und Führungskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Verantwortungsvoller Arbeitgeber“ im Nachhaltigkeitsbericht.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten und zunehmend individualisierten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird.

Auch im Berichtsjahr lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Hier hat Schwäbisch Hall den erreichten hohen Standard im entsprechenden Angebot gehalten und gezielt ergänzt. In der betriebseigenen Kindertagesstätte „Fuchsbau“ stehen 70 Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder zur Verfügung. In den Schulsummerferien wurde erneut ein ergänzendes Ferienprogramm angeboten, das Eltern Erleichterung bei der Kinderbetreuung bietet. Die Festlegung von jährlich zehn besprechungsfreien Tagen sowie die Durchführung von Vorlese- und Familientagen tragen ebenso zu mehr Familienfreundlichkeit bei. Veranstaltungen zu Pflegethemen vermitteln darüber hinaus praktische Orientierung in schwierigen persönlichen Situationen.

Mit der Unterzeichnung eines „Letter of intent“ zur nachhaltigen Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen hat sich Schwäbisch Hall schon im Jahr 2011 der Frauenförderung verpflichtet, ist der Charta der Vielfalt beigetreten und nimmt an der Auditierung „berufundfamilie“ teil. Zudem unterstützt Schwäbisch Hall das Thema seit vielen Jahren durch systematische Nachwuchsförderung und umfangreiche Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Coaching, gruppenübergreifendes Mentoring oder Veranstaltungen wie etwa der Diversity Day unterstützen ebenso dieses Ziel.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG kann für 2015 folgende Ist-Größen veröffentlichen:

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

	in %
Aufsichtsrat	30,0
Vorstand	0,0
Erste Führungsebene	12,5
Zweite Führungsebene	18,0

Zielgrößen für die erste und zweite Führungsebene

Der Vorstand hat sich im August 2015 ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der Bausparkasse Schwäbisch Hall befasst und folgende Zielgrößen festgelegt:

Zielgröße für die erste Führungsebene: 12,5 %

Zielgröße für die zweite Führungsebene: 20 %

Die Zielfestlegungen sind maßgeblich für den Zeitraum bis einschließlich 30. Juni 2017. Unabhängig von den gesetzlichen Regelungen war und ist es Ziel der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern.

Zielgröße für die weibliche Besetzung auf Vorstandsebene

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat die Zielgröße für den Anteil der Frauen im Vorstand bis zum 30. Juni 2017 auf „0“ festgelegt.

Zielgröße für die weibliche Besetzung des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat bereits eine „Strategie zur Förderung des unterrepräsentierten Geschlechts“ gemäß den seit 2014 geltenden KWG-Vorschriften verabschiedet. Als Zielgröße wurde eine Quote von 30 % festgelegt.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2015 waren insgesamt 261 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Dies dokumentiert das anhaltend hohe Ausbildungsniveau.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dreijährigen dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Vertriebsprogramm. Hochschulabsolventen steht für den Einstieg bei Schwäbisch Hall ein einjähriges Trainee-Programm offen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters existiert ein vielfältiges Programm an bereichsspezifischen Qualifizierungsmaßnahmen. Web 2.0-gestützte Lernmedien fördern zunehmend das individuelle, mobile und flexible Lernen.

Wie in den Vorjahren setzte Schwäbisch Hall auf die bewährten Nachwuchs- und Potenzialförderprogramme mit dem erfreulichen Ergebnis, rund 80 % der Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Schwäbisch Hall seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements „Schwäbisch Hall in Balance“. Ausgebaut wurden die arbeitsplatznahen Präventivmaßnahmen zur Entspannung und Bewegung.

ARBEITGEBERMARKETING, RANKING

Im Arbeitgeberauftritt hat Schwäbisch Hall an der Kampagne „Zweitwichtigster Ort der Welt“ festgehalten und die Personalakquisition entsprechend des Bedarfs auf Nachwuchskräfte und Außendienstmitarbeiter fokussiert. Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberauftritt von Schwäbisch Hall durch die 2014 gestartete Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Diese steht unter dem Motto „Erfolgsprinzip: WIR“ und zielt darauf ab, das Zusammengehörigkeitsgefühl der knapp 30.000 Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe zu stärken. Gleichzeitig soll die Kampagne langfristig die Attraktivität der Gruppenunternehmen bei der Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern erhöhen.

Im Berichtsjahr wurde die Bausparkasse Schwäbisch Hall als bester Arbeitgeber aller Finanzinstitute in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber Studie 2015. In der Gesamtbewertung aller Branchen erreichte sie den vierten Platz. Schwäbisch Hall überzeugte insbesondere bei der Personalentwicklung für Nachwuchs-, Fach- und Führungskräfte. Als herausragend wurden außerdem die systematische Eingliederung neuer Mitarbeiter und die leistungsfördernde familienfreundliche Unternehmenskultur bewertet.

Im Benchmarkvergleich im Rahmen des Corporate Health Awards wurde das betriebliche Gesundheitsmanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe erneut in die Exzellenz-Kategorie eingestuft.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe blieb in ihren Grundzügen im Geschäftsjahr 2015 weitgehend unverändert. Sie richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

Im Berichtsjahr wurden Anpassungen aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen aus der Institutsvergütungsverordnung erforderlich und umgesetzt.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Personelle Entwicklung im Innen- und Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

	31.12.2015	31.12.2014
Feste Arbeitsverhältnisse im Betrieb	932	829
davon Frauen	511	451
davon Männer	421	378
In diesen Zahlen enthaltene ruhende Arbeitsverhältnisse	60	46
Aktive Mitarbeiter/-innen mit Dauerarbeitsvertrag	872	783
Mitarbeiterkapazität		
bei anteiliger Berücksichtigung der Teilzeitarbeitskräfte	783	702
Auszubildende	261	280
Freie Handelsvertreter	4.012	3.944

VERTRIEB

Im Außendienst erhöhte sich die Anzahl der selbstständigen Handelsvertreter um 64 auf insgesamt 4.012. Besonders erfreulich ist die zwischenzeitlich nachhaltig niedrige Fluktuationsquote, die bei 8,8 % ausgelaufen ist. Schwerpunkte im Vertrieb waren vor allem vorbereitende Maßnahmen zur Umsetzung der neuen regulatorischen Anforderungen im Rahmen der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie, sowie die flächendeckende Qualifizierung zur ganzheitlichen genossenschaftlichen Beratung. Beide Themenstellungen wurden in das Schwäbisch Hall Beratungssystem BSHTOP integriert und laufen somit im Gleichklang der Systeme am Bankarbeitsplatz der genossenschaftlichen Banken.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Anspruch von Schwäbisch Hall ist es, sowohl als Unternehmen als auch mit seinen Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im separat veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht und auf der Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden.

Prognosebericht

ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entwicklung Weltwirtschaft

Trotz beträchtlicher Schwankungen auf den Währungs-, Kapital- und Rohstoffmärkten wird erwartet, dass die Weltwirtschaft im Prognosezeitraum 2016 moderat und ohne große Schwankungen expandiert. In den USA und Großbritannien wird die wirtschaftliche Entwicklung kräftig bleiben. Die US-Zentralbank will die im Dezember eingeleitete Zinswende gemäß ihrer Ankündigung nur behutsam fortsetzen. Nachdem in China Ende 2015 eine erste Schwächephase der Wirtschaft überwunden war, ist 2016 von einem insgesamt stabilen Konjunkturverlauf auszugehen. Währenddessen wird die Rezession in Russland und Brasilien voraussichtlich anhalten. Beide großen Schwellenländer leiden an den starken Rückgängen der Preise für ihre Rohstoffexporte. Insgesamt ist daher 2016 mit einer Wachstumsrate der Weltwirtschaft von 3,3 % zu rechnen nach 3,1 % im Vorjahr.

Entwicklung Europäische Union

Für das Jahr 2016 wird erwartet, dass das Expansionstempo im Euroraum nur noch geringfügig steigt. Eine wichtige Stütze bleibt der private Konsum. So dürften im Zuge der konjunkturellen Belebung die Arbeitslosigkeit weiter zurückgehen und die Reallöhne etwas stärker steigen, zumal die Inflation im kommenden Jahr nur bei einem Prozent liegen dürfte. Hingegen ist vorerst nur eine verhaltene Expansion der Unternehmensinvestitionen zu erwarten. Nach wie vor bemühen sich die Unternehmen, Verbindlichkeiten abzubauen.

Entwicklung Deutschland

In Deutschland dürfte sich der moderate Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion auch 2016 fortsetzen. Dies ist auf drei bekannte Gründe zurückzuführen. Erstens wird sich die Bevölkerung voraussichtlich weiterhin sehr konsumfreudig zeigen und so die Binnenkonjunktur antreiben. Zweitens könnte die sich bestätigende wirtschaftliche Erholung in den USA einen Teil der Exportrückgänge in die Schwellenländer kompensieren. Und drittens dürfte die Euroschwäche mit der künftig stärker divergierenden Zinspolitik dies- und jenseits des Atlantiks auf absehbare Zeit fortbestehen und die deutsche Exportwirtschaft fördern. Mit der prognostizierten Zwei vor dem Komma ist für 2016 ein klar überdurchschnittliches Wachstum angelegt. Der Mittelwert der Wachstumsraten im wiedervereinigten Deutschland beträgt lediglich 1,3 %. Die deutsche Wirtschaft würde damit erneut stärker als die Eurozone und die EU als Ganzes wachsen.

Ungarn

Nach einer dynamischen Entwicklung im Jahresverlauf 2015 wird sich das Wirtschaftswachstum 2016 unter dem Einfluss der rückläufigen Investitionen und einer weniger akkommodierenden Haushaltspolitik den Erwartungen zufolge auf 2,3 % verlangsamen. Es wird damit gerechnet, dass die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Beschäftigung ankurbeln werden. Die private Nachfrage wird im kommenden Jahr robust bleiben. Dem privaten Konsum wird 2016 allerdings kein weiterer Einmaltransfer der Banken zugutekommen, anders als in den Vorjahren, in denen die Banken ihre Kunden für einseitige Zinserhöhungen und Devisentransaktionen entschädigen mussten. Dies wird nur zum Teil durch eine höhere Beschäftigung im privaten Sektor und niedrigere Einkommensteuern wettgemacht werden.

Slowakei

Das Wirtschaftswachstum war 2015 kräftig und wird sich den Prognosen zufolge 2016 auf rund 3,5 % erhöhen. Der Verbrauch der privaten Haushalte wird durch die Verbesserung der Arbeitsmarktlage und steigende Einkommen gestützt werden. Die geplante Anhebung des Mindestlohns um 6,5 % im Jahr 2016 und die weitere Senkung der regulierten Gaspreise werden ebenso dazu beitragen. Zusätzliche Impulse wird die Wirtschaft der Slowakei durch die Modernisierung der Produktionslinien der etablierten Autohersteller sowie die Einführung neuer Kraftfahrzeugmodelle erhalten. Der Plan zur Tötung einer umfangreichen Investition seitens eines Automobilherstellers wird, wenn er tatsächlich umgesetzt wird, den Investitionen 2016 weiteren Schub verleihen. Im Hinblick auf den Skandal um die von VW gefertigten Dieselfahrzeuge, einem der größten Produzenten in der Slowakei, wird unterstellt, dass VW sich vom Skandal erholen und das Vertrauen der Verbraucher behalten wird.

Tschechien

Getragen von der privaten Nachfrage und dem Schub der aus EU-Mitteln finanzierten öffentlichen Investitionen belebte sich das Wirtschaftswachstum in Tschechien 2015 kräftig. Ein starkes Einkommenswachstum, gelockerte Kreditbedingungen und sinkende Kapazitätsüberhänge verbessern auch 2016 das Konsum- und Geschäftsklima. Konjunkturstützende Finanzierungsbedingungen und eine Stärkung der Auslandsnachfrage werden den Erwartungen zufolge 2016 das robuste Wachstum stützen. Die Inlandsnachfrage wird weiterhin das BIP-Wachstum antreiben, wenn auch in geringerem Umfang als 2015. Die steigende Arbeitsnachfrage wird die Arbeitslosenquote weiter verringern und das Lohnwachstum in die Höhe treiben, was die Einkommen und den Verbrauch der privaten Haushalte stützen wird. 2016 dürfte das BIP-Wachstum daher auf 3,0 % anziehen und damit deutlich über den prognostizierten Wachstumszahlen der Eurozone liegen.

China

Trotz des Einbruchs der Aktienmärkte, einschränkender Regelungen bei der Neuvergabe von Krediten und sinkendem Produktivitätswachstums 2015 ist weiter von einem „soft landing“ der chinesischen Wirtschaft auszugehen. Dabei dürfte sich der nachlassende Wachstumstrend auch 2016 mit Wachstumsprognosen von weniger als 7 % fortsetzen. Diese verminderte Dynamik ist im Wesentlichen auf drei Effekte zurückzuführen: Erstens auf Regelungen, die die Regierung bereits 2013 gegen ungezügelter Kreditwachstum eingeführt hat; zweitens auf steigende Löhne, die auf die Wettbewerbsfähigkeit des Exportsektors drücken; und drittens verläuft die Transformation – weniger export- und investitionsgetriebenes Wachstum, dafür mehr Innovation und Binnenkonsum – des unter nachlassender Produktivität leidenden Wirtschaftsmodells noch stockend.

ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS

Deutschland

In Deutschland sind die gestiegene Nachfrage nach Wohnraum und der notwendige Wohnungsneubau seit einiger Zeit wieder im Zentrum der wohnungspolitischen Diskussion. Ursache sind Angebotsengpässe insbesondere in den dynamischen Ballungsräumen und in zahlreichen Universitätsstädten. Dort steigen Mieten und Preise teilweise rasant. Angetrieben wird die Diskussion durch die gestiegene Attraktivität der Immobilie als Kapitalanlage sowie die in jüngster Vergangenheit stark gestiegenen Zuwanderungs- und Flüchtlingszahlen. Zudem führen die niedrigen Zinsen dazu, dass viele Menschen ihre Immobilienvorhaben sofort beginnen möchten. Vorläufige Berechnungen gehen davon aus, dass sich aufgrund der hohen Zuwanderung des Jahres 2015 der Neubaubedarf der nächsten Jahre in einem Korridor zwischen 350.000 und 400.000 Wohnungen bewegen dürfte. Geschätzte 300.000 Baugenehmigungen 2015 lassen vermuten, dass das Niveau der Bautätigkeit 2016 noch deutlich unter den Bedarfswerten liegen dürfte.

Eine weitere Herausforderung für die Wohnungsmärkte und insbesondere die Anbieter von Wohnraum ist die Umsetzung der Energiewende. Ein Großteil des Energieverbrauchs und des CO₂-Ausstoßes hat seinen Ursprung im Wohnungsbestand. Um die ehrgeizigen Ziele der Bundesregierung in Bezug auf Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß erreichen zu können, werden nach Einschätzung des DIW (2014) zusätzliche Investitionen in die energetische Sanierung von 7,4 Mrd. € bis zum Jahr 2020 und 9 Mrd. € im Zeitraum 2020 bis 2030 benötigt. Diese Schätzungen verdeutlichen eindrücklich den enormen Investitionsbedarf und die quantitative Bedeutung des Markts für energetische Sanierung in Deutschland in den nächsten Jahren.

Ungarn

Auch in Ungarn entwickelt sich die Nachfrage nach Wohnraum regional sehr unterschiedlich. Von den 2014 fertiggestellten 8.360 Wohnungen, neuere Angaben liegen noch nicht vor, wurden im besonders armen Nordungarn statistisch betrachtet 2,4 Wohnungen je 10.000 Einwohner bezogen. In der Hauptstadt Budapest waren es 12,3 Wohnungen, was in etwa dem Modernisierungstempo von Berlin entspricht. Insgesamt haben sich im Frühjahr 2015 die Aussichten in der Sparte Wohnimmobilien signifikant aufgehellt: Projektentwickler erwarten mittelfristig eine starke Belebung nicht nur für Budapest, sondern vor allem auch in den westlichen Landesteilen Ungarns. Diese wird unterstützt durch das „Funding for Growth“-Programm – mit extrem günstigen Zinskonditionen der ungarischen Zentralbank – welches ab 2015 auch dem Wohnungsbausektor zugutekommt. Das staatliche Förderprogramm für den Wohnungserwerb durch Familien kann seit Mitte 2015 auch für Wohnungen aus dem Bestand genutzt werden. Die Höhe der Förderung hängt unter anderem von der energietechnischen Einstufung des Objekts ab. EU-Strukturhilfen für energietechnische Baumaßnahmen stehen bis 2020 in Höhe von 1,8 Mrd. € zur Verfügung. Hinzu kommt, landesweit lag die Anzahl der Privathaushalte, die mit großer Sicherheit auf mittlere Sicht in eine selbstgenutzte Wohnimmobilie

investieren wollen, im Frühjahr 2015 doppelt so hoch wie zu Beginn der Wohnungsbaukrise im Frühjahr 2009. Im Jahr 2018 dürften daher wieder annähernd 20.000 Neubauwohnungen fertiggestellt werden.

Slowakei

Auch in der Slowakei bleibt der Wohnungsbau 2016 im Wachstumsmodus. Besonders in Bratislava realisieren die Projektentwickler wieder größere Wohnungsbauten. Vorhaben wie TwinCity, Zuckermandel oder Stein beinhalten die Neubebauung ganzer Stadtteile. Nahezu 16.000 Wohnungen dürften 2016 neu gebaut werden, hauptsächlich im wirtschaftlich starken Westen der Slowakei. Auch die Wohnraumsanierung bietet elf Jahre nach dem EU-Beitritt enormes Potenzial. Nach Berechnungen der Vereinigung für die Gebäudedämmung OZ ZPZ sind bislang erst die Hälfte des Wohnungsbestands in Mehrfamilienhäusern und nur ein Drittel der Wohnungen in Eigenheimen modernisiert worden. Die Regierung blieb hier nicht untätig. Im Herbst 2015 startete das Förderprogramm „Zelena domacnostiam“ (Grünes Licht für die Haushalte). Damit stehen bis 2020 rund 115 Mio. € für den Einbau erneuerbarer Energiequellen in Wohngebäuden zur Verfügung. Für 2016 plant die Regierung außerdem 30 Mio. € Fördermittel zur Wärmedämmung an Eigenheimen ein. Im Mai 2015 billigte das Kabinett ein neues Baugesetz, das im Juli 2016 in Kraft treten könnte. Jede Gemeinde muss demnach künftig detaillierte Bauentwicklungspläne erstellen. Mit diesem Gesetz wurden die aus den siebziger Jahren stammenden Vorschriften auf den neuesten Stand gebracht und regulatorische Hemmnisse beseitigt. Die gute Beschäftigungssituation in der Slowakei und die Maßnahmen der Regierung dürften dazu führen, dass die Investitionen in die Energieeffizienz von Wohngebäuden auch 2016 steigen werden.

Tschechien

Auch für Tschechiens Bauwirtschaft ging 2014 eine fünf Jahre andauernde Rezession zu Ende. Ausschlaggebend waren auch hier die niedrigen Zinsen sowie die steigende Beschäftigung. Den Schwung wird der Wohnungsbau aller Voraussicht nach auch 2016 beibehalten. Schwerpunkte im Wohnungsbau bleiben 2016 die wirtschaftlich starken Regionen Prag, Stredocesky kraj und Jihomoravsky kraj. Demnach dürften 2016 in Tschechien voraussichtlich etwa 25.000 Wohnungen fertiggestellt werden. Auch die Wohnraumsanierung und der energieeffiziente Umbau der Häuser bieten ein erhebliches Potenzial. Tschechien nutzt schon seit Jahren Mittel aus dem Verkauf von CO₂-Zertifikaten, um Immobilienbesitzer zu Investitionen in die Gebäude zu animieren. Das Programm „Nova zelena usporam“ (Grünes Licht für Einsparungen) fördert die Fassadendämmung ebenso wie ab 2016 den Einbau solarthermischer Anlagen oder kleiner Photovoltaikmodule zur Stromerzeugung für den Eigenbedarf. Im Herbst 2015 wurde von der tschechischen Regierung ein neues Programm für den Austausch von Heizungsanlagen aufgelegt. Hierfür stehen bis 2020 Fördermittel in Höhe von 330 Mio. € zur Verfügung, um mindestens 80.000 Heizkessel ersetzen zu können.

China

Die Konjunkturabkühlung der chinesischen Wirtschaft hat auch die Baubranche und dabei insbesondere den Wohnungsbau getroffen. Nach Analysen der Schweizer UBS sind die Anpassungsprozesse wegen bestehender Überhänge in Städten jenseits der zweiten Reihe Ende 2015 weitgehend abgeschlossen. Nach der Korrekturphase könnte sich der Wohnungsmarkt, auf den etwa zwei Drittel des chinesischen Hochbaus entfallen, 2016 wieder erholen. Impulse sollten die Reform der städtischen Aufenthaltsgenehmigungen (hukou) sowie weitere Zinssenkungen und Kreditinstrumente bringen. Deshalb ist 2016 wieder ein einstelliges Wachstum möglich.

ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Ergebnislage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Geschäftsjahr 2016 ist vor dem Hintergrund des Rekordvertriebsergebnisses 2015 zu sehen. Gegenüber diesem Rekordjahr wird sich das Bausparneugeschäft im Jahr 2016 deutlich reduzieren. Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb und insbesondere erhebliche Investitionen in die Modernisierung der IT-Plattformen, insbesondere bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall, werden die Ergebnisentwicklung negativ belasten. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 wird das Ergebnis vor Steuern daher voraussichtlich deutlich zurückgehen.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der Schwäbisch Hall-Gruppe können sich aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise kann eine übermäßige Abkühlung der chinesischen Konjunktur mit Folgen für die deutsche Exportwirtschaft und damit für den deutschen Arbeitsmarkt zu Belastungen führen.

Der Zinsüberschuss wird sich 2016 voraussichtlich deutlich verringern. Grund ist das 2015 erneut gesunkene Marktzinsniveau. Positiv wirken die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen und der neue Niedrigzinstarif im Bausparen, der im IV. Quartal 2015 eingeführt wurde. Eine Ausweitung des „Quantitative Easing“, also des Ankaufs großer Mengen von Staatsanleihen durch die EZB verbunden mit einer weiteren Senkung von Leitzins und Einlagenzins, könnten im Geschäftsjahr 2016 den Zinsüberschuss zusätzlich negativ belasten.

Der Risikoversorgeaufwand im Kreditgeschäft wird, aufgrund des Einmaleffekts im Jahr 2015, voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgehen. Er wird sich dabei im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln. Risiken bestehen in einem Konjunkturunbruch in wichtigen Abnehmerländern in Europa und Asien, dem sich auch Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich auch belastend auf die Risikoversorge auswirken.

Der Provisionsüberschuss wird 2016 deutlich über dem Vorjahr liegen. Das gegenüber dem Rekordjahr 2015 rückläufige Bausparneugeschäft führt voraussichtlich zu geringeren Provisionszahlungen an Außendienst und Banken. Die Verwaltungsaufwendungen werden 2016 voraussichtlich leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben ansteigende Investitionen bedingen, werden die geplanten Sparmaßnahmen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen begrenzen. Diese Wirkung wird unterstützt durch einen begrenzten Personalabbau über den Verzicht auf die Besetzung frei werdender Stellen.

Für die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist es weiterhin ein strategisches Ziel, durch konsequentes Kostenmanagement den Anstieg der Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu begrenzen. Dennoch wird im Geschäftsjahr 2016 ein deutlicher Anstieg erwartet.

Der regulatorische RORAC wird sich im Geschäftsjahr 2016 deutlich verringern, bedingt durch eine deutlich reduzierte Ergebniserwartung.

Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr 2016 geht die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei der Steuerung der operativen Liquidität von einer stabilen Besparung der Bausparverträge aus. Ergänzend stehen Finanzmittel institutioneller Anleger und der DZ BANK zur Verfügung.

Für die strukturelle Refinanzierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von einem Bausparneugeschäft auf weiterhin hohem Niveau ausgegangen.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2016 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Chancen- und Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf der Grundlage des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit kongruenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko – KreCo) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko – ALCO) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

Chancen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist.

Chancen bieten sich 2016 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist. Zu den Auswirkungen durch das neue Bausparkassengesetz siehe das Kapitel Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen.

Das Bundeskabinett hat am 3. Dezember 2014 das „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein des Programms ist der „Nationale Aktionsplan Energieeffizienz“ (NAPE). Kernstück von Aktionsprogramm und NAPE sind Einsparungen beim Kohlendioxidausstoß durch einen geringeren Energieverbrauch, insbesondere durch energetische Sanierungen. Im Bereich der Gebäudesanierung plant die Bundesregierung den Ansatz von Steuererleichterungen wieder aufzugreifen. Je nachdem, um welches Volumen es sich hier handelt und wie die Förderbedingungen ausgestaltet sind, können sich daraus zusätzliche Impulse für den Wohnungsbau ergeben. Schwäbisch Hall könnte von einer solchen Entwicklung dank der entsprechend ausgerichteten Produkte profitieren.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2016 noch gegenübersteht, dass für die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2016 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

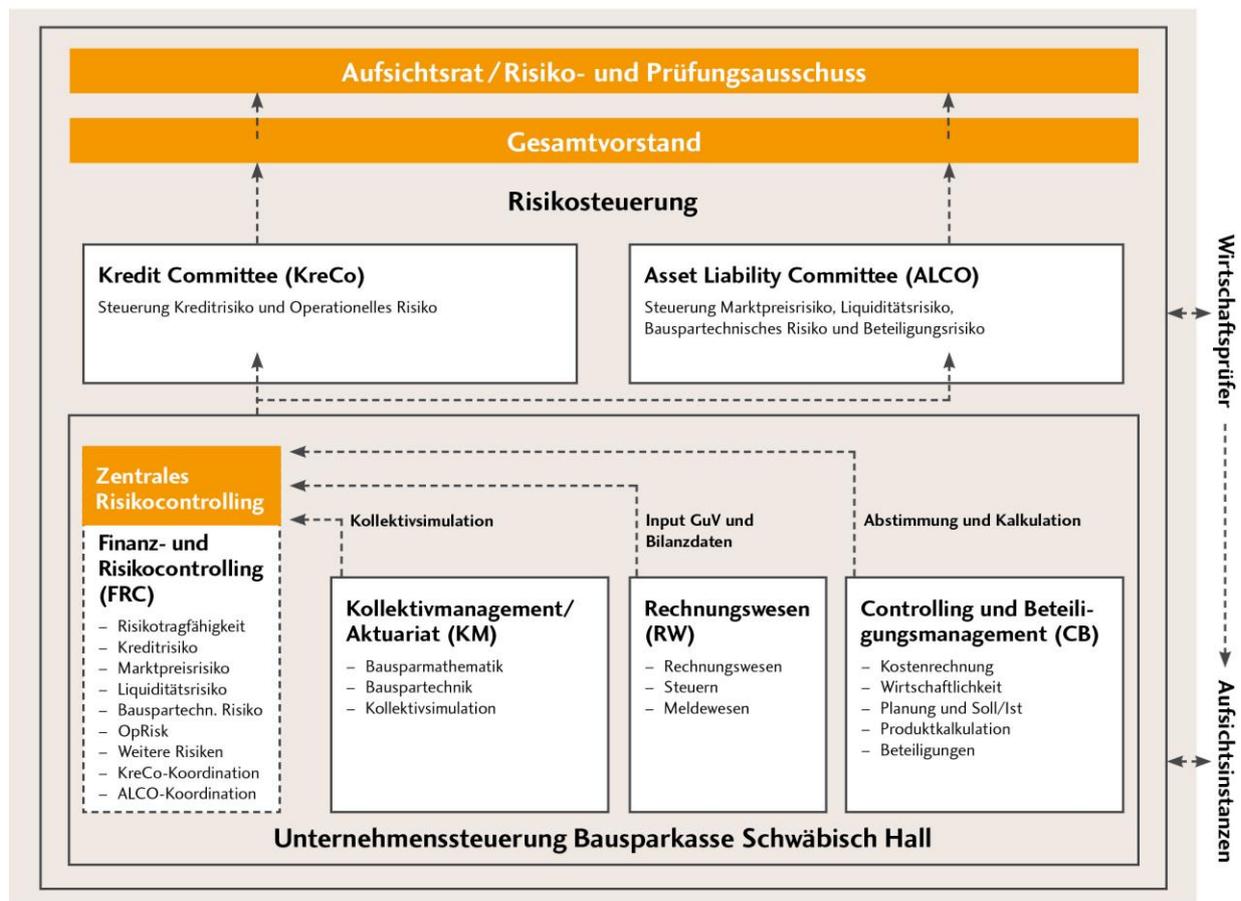
Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie deren adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.



Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankenbene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das KreCo ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risikogremium, das heißt ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung in den Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie dennoch geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Übergreifende Risikofaktoren

Aufgrund einer Vielzahl markt- und branchenbezogener Risikofaktoren bestehen derzeit große Herausforderungen für die Schwäbisch Hall-Gruppe, auch für das Geschäftsmodell der Bausparkasse.

Niedrigzinsumfeld

Bei einem lang anhaltenden niedrigen Zinsniveau besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, und Bauspareinlagen bleiben länger erhalten. Zudem nutzen die Kunden Verträge mit vergleichsweise hoher Guthabenverzinsung aus Renditegesichtspunkten als Sparprodukt. Die Anlage des Überschusses aus dem Kollektiv am Kapitalmarkt oder in außerkollektive Kredite zu niedrigem Zins belastet das Ergebnis zusätzlich. Durch diverse Maßnahmen, zum Beispiel die im November 2015 neu eingeführte Bauspar-Tarifgeneration oder Anpassungen der Anlagepolitik und im Kollektiv werden die Risiken aus dem Niedrigzinsniveau abgemildert.

Regulatorisches Umfeld

Bausparkassengesetz

Mit der Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat im Wesentlichen die Erweiterung der außerkollektiven Anlagemöglichkeiten von überschüssigen Kollektivmitteln und des Verwendungszwecks des Fonds zur bauspartechnischen Absicherung zum Gegenstand. Darüber hinaus wird das Spezialitätsprinzip der Bausparkassen, wonach das Bausparkassengeschäft nur von Bausparkassen betrieben werden darf, gefestigt. Die geänderten Regelwerke sind im Dezember 2015 in Kraft getreten. Konsequenzen für die ökonomische Kapitaladäquanz sowie die Risikosituation ergeben sich hieraus nicht. Der entstehende Aufwand zur Umsetzung der Neuerungen und zur Nutzung der erweiterten Möglichkeiten könnte durch eine langfristige Entlastung des Geschäftsmodells kompensiert werden.

Weitere Risikofaktoren des aufsichtsrechtlichen Umfelds

Grundsätzlich bestehen Risiken insbesondere aus der Umsetzung von sich ständig verschärfenden aufsichtsrechtlichen Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reporting-Anforderungen.

Im Jahr 2015 wurde durch die CRR das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennzahl setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Eine Unterscheidung zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen besteht darin, dass die Leverage Ratio keine Differenzierung unterschiedlicher Risikogewichte vorsieht. Somit wird lediglich der ungewichtete Wert berücksichtigt. Eine verbindliche Mindestquote wurde auf europäischer Ebene noch nicht festgelegt. Die Einführung einer verbindlichen Obergrenze könnte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei dem aktuellen und derzeit wachsenden Geschäftsvolumen zu Begrenzungen im laufenden Geschäft führen.

Durch die erweiterten europäischen Anforderungen an das Risikomanagement aus Zinsänderungsrisiken sowie die geplante Harmonisierung des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses können Auswirkungen auf das Risikomanagement nicht ausgeschlossen werden. Zudem steigen die Anforderungen an ein effektives Risikodatenmanagement, welche in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen.

Wesentliche Risiken und zugehörige Risikofaktoren

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden. Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, welches anhand verschiedener Kriterien prüft, ob die Vermögenslage, die Ertragslage oder die Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigt werden kann.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Andere Risiken (zum Beispiel Währungsrisiken) dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden und sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiken der BSH und zugehörige Risikofaktoren

Risikoarten	Definition	Wesentliche Risikofaktoren
Kreditrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvergabestrategie – Konjunkturentwicklung (insbesondere Arbeitslosenquote, Immobilienpreise) – Ratingverschlechterungen
Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread- und Migrationsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen (Zinsrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating (Spreadrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussenden Parameter (Migrationsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads
Liquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) – Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann (Refinanzierungsrisiko) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Kollektives und außerkollektives Neugeschäft
Bauspartechnisches Risiko – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Beteiligungrisiko	Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Negative Veränderungen der Beteiligungswerte
Operationelles Risiko	Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse (das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen)	Risikofaktoren gemäß der Basel Event Typen: <ul style="list-style-type: none"> – Interner oder externer Betrug – Störungen der Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit – Störungen bei Kunden, Produkten und Geschäftsgepflogenheiten – Sachschäden – Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle – Störungen bei Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Unethische Praktiken – Nicht-Entsprechung der gesellschaftlichen Normen und Anforderungen – Reputationsverlust bedingt durch Verluste in anderen Risikoarten

Risiko- und Ertragskonzentration

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produkt- beziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung über und die Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2015 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird aktuell nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Das Bauspartechnisches Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

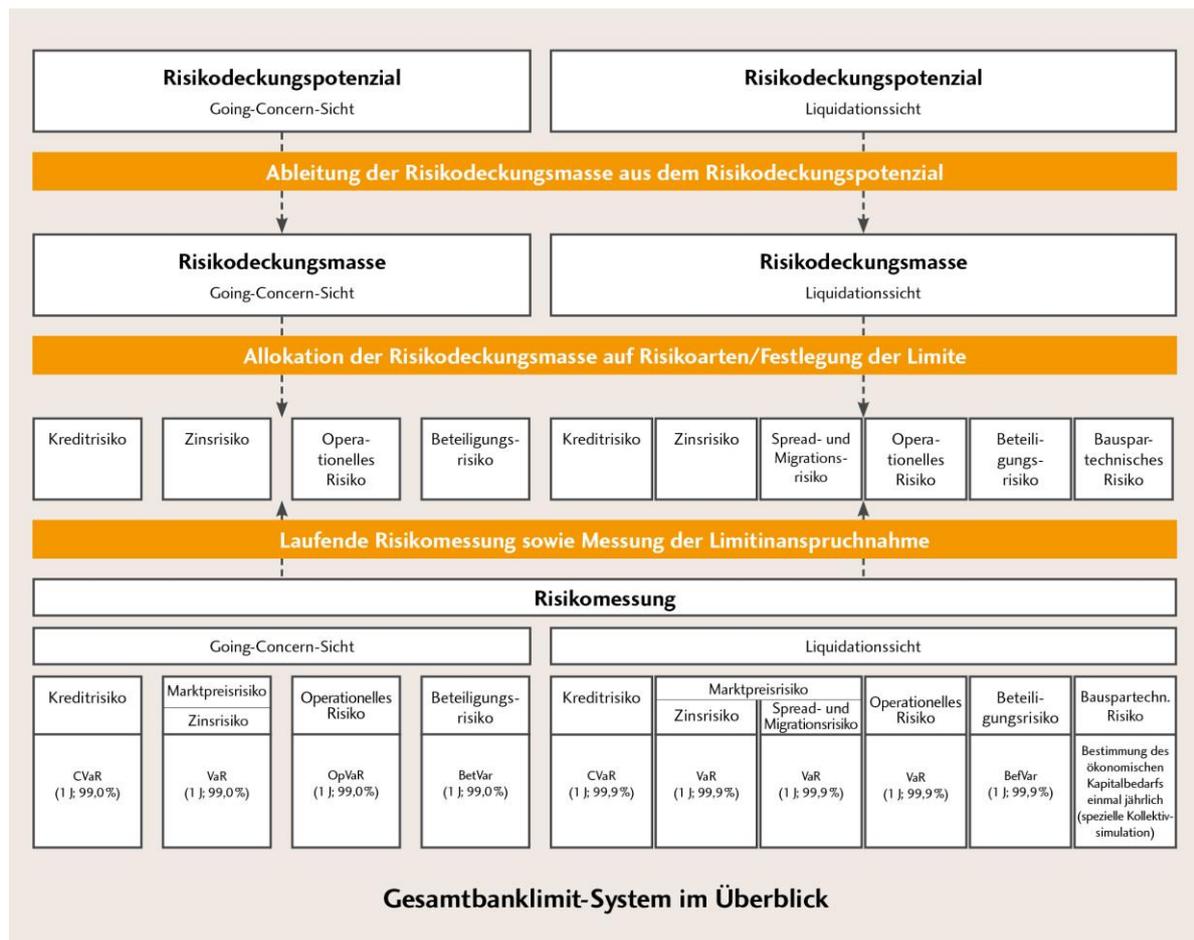
Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch sogenanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimite dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen. Dabei wird zwischen einer Liquidations- und einer Going-Concern-Sicht unterschieden, welche unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9 %. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % aufgezehrt würden.



Der Risikokapitalbedarf lag 2015 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen Ein-Jahres-Horizont ist ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zur frühzeitigen Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht jeweils für die nächsten fünf Jahre. Es ergab sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – sogenannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus existieren Stressszenarien mit insbesondere für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern, um die Wirkung ungewöhnlicher Entwicklungen im Bausparkollektiv abzuschätzen und damit dessen langfristige Tragfähigkeit sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der Quartalsrisikobericht, der einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko sowie Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe abgebildet.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigenanlagen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt daher zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen

spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch aus § 10 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3 % vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A- gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA- tätigen, unabhängig vom Emittentenrating. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt. Ein kleiner Teil der Eigenanlagen ist in ausländischen Bankanleihen, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Spezialfonds angelegt. Auch bei diesen Anlagen wurde die definierte Mindestbonität von 1b beachtet, was sich beim Spezialfonds auf die Fondsebene bezieht.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das Gremium KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),
- Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basierend auf dem Ratingsystem der DZ BANK (Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen).

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die PD und LGD ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mithilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von

32.625,1 Mio. € (Vorjahr: 29.298,3 Mio. €) sind 29.599,1 Mio. € (Vorjahr: 26.307,7 Mio. €) dinglich und 483,4 Mio. € (Vorjahr: 705,6 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, in Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Aktuell sind 74 % der Wertpapiere gedeckt oder in den Bonitätsklassen 0a und 0b angelegt.

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheitenarten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	78,9	81,0	13.139,5	20.428,9	–	–	13.218,4	20.509,9
Kreditversicherungen	–	–	–	–	–	–	–	–
Grundschaften/Hypotheken/ Registerpfandrechte	29.599,1	26.307,7	–	–	–	–	29.599,1	26.307,7
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Sicherheiten	–	123,2	–	–	–	–	–	123,2
Sonstige Sicherheiten	404,5	501,4	–	–	–	–	404,5	501,4
Summe	30.082,5	27.013,3	13.139,5	20.428,9	–	–	43.222,0	47.442,2

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 539 Mio. € (Vorjahr: 464 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 197 Mio. € (Vorjahr: 192 Mio. €). Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 700 Mio. € (Vorjahr: 500 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 265 Mio. € (Vorjahr: 270 Mio. €). Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet

werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität angelegt. Im Jahr 2015 erfolgte erstmalig eine Anlage in Spezialfonds. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um rund 5 % auf 19,9 Mrd. € angestiegen. Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist durch den Ausbau im Sofortfinanzierungsgeschäft signifikant um 12 % auf 32,5 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2015 konzentrierten sich die Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranlagen unverändert auf Deutschland mit einem Anteil von insgesamt 99 % des gesamten Kreditvolumens.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen lag der Anteil der Kundenkredite mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren zum Jahresende bei 93 % (Vorjahr: 87 %).

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2015 bei einem Anteil von 1,8 % am Kundenkreditgeschäft und damit auf Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	0,1	0,2	19.716,0	18.903,5	140,9	143,9	19.857,0	19.047,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4	–	–	5.790,2	6.412,6
Corporates	–	–	118,5	–	–	–	118,5	–
Retail	32.453,2	28.985,6	–	–	–	–	32.453,2	28.985,6
Gewerblich	112,6	100,8	–	–	–	–	112,6	100,8
Privatkunden	32.340,7	28.884,8	–	–	–	–	32.340,7	28.884,8
Sonstiges	162,5	309,3	–	–	–	–	162,5	309,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32.243,4	28.897,7	25.181,9	25.212,9	102,9	105,9	57.528,2	54.216,5
Industrieländer	367,7	392,2	433,0	100,0	38,0	38,0	838,7	530,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,0	2,2	–	–	–	–	3,0	2,2
Entwicklungsländer	11,0	6,2	0,5	–	–	–	11,5	6,2
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	184,3	669,6	1.928,2	2.096,0	16,5	19,5	2.129,0	2.785,1
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	2.032,3	3.013,6	11.241,7	10.086,4	88,7	88,7	13.362,7	13.188,7
> 5 Jahre	30.408,6	25.615,1	12.445,5	13.130,5	35,7	35,7	42.889,7	38.781,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
0a			8.548,8	12.267,9			8.548,8	12.267,9
0b			3.150,2	228,0			3.150,2	228,0
0c	9,4	3,4	9.602,5	8.270,0	52,2	55,2	9.664,0	8.328,6
0d			85,0				85,0	0,0
0e			25,0				25,0	0,0
1a			153,5				153,5	0,0
1b	14,7	14,6	2.580,5	1.935,0	38,0	38,0	2.632,2	1.987,6
1c	112,9	124,8	335,0	1.717,0			447,9	1.841,8
1d	672,7	652,9	1.030,0	685,0			1.702,7	1.337,9
1e	2.428,0	2.273,4			50,7		2.478,8	2.273,4
2a	5.714,0	5.285,3	5,0			50,7	5.719,0	5.336,0
2b	8.007,3	7.127,1	100,0	210,0			8.107,3	7.337,1
2c	6.171,6	5.528,0					6.171,6	5.528,0
2d	4.038,9	3.547,5					4.038,9	3.547,5
2e	1.543,3	1.241,8					1.543,3	1.241,8
3a	868,8	680,8					868,8	680,8
3b	501,3	359,9					501,3	359,9
3c	853,2	757,4					853,2	757,4
3d	175,2	152,8					175,2	152,8
3e	772,7	730,0					772,7	730,0
4a	324,0	252,1					324,0	252,1
4b	254,5	257,2					254,5	257,2
Sonstiges	162,5	309,3					162,5	309,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Es dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Anteil von 97 %. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	0,1	0,2	19.856,9	19.047,4	0,1	0,2	19.856,9	19.047,4
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4
Corporates/Gewerblich	112,6	100,8	118,5	–	110,6	98,7	118,5	–
Privatkunden	32.340,6	28.884,8	–	–	31.300,2	27.647,6	–	–
Sonstiges	162,5	309,3	–	–	162,5	309,3	–	–
Summe	32.625,1	29.298,3	25.756,3	25.456,8	31.582,7	28.059,0	25.756,3	25.456,8

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32.243,4	28.897,7	25.284,8	25.318,8	31.230,1	27.674,5	25.284,8	25.318,8
Industrieländer	367,7	392,2	471,0	138,0	340,1	377,2	471,0	138,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,0	2,2	–	–	2,9	2,0	–	–
Entwicklungsländer	11,0	6,2	0,5	–	9,6	5,3	0,5	–
Summe	32.625,1	29.298,3	25.756,3	25.456,8	31.582,7	28.059,0	25.756,3	25.456,8

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditportfolios

Die beiden unten stehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 2,5 % auf 1,4 % gesunken. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 93 % weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-
Retail	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1
Gewerblich	-	-	-	-	-	-
Privatkunden	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1
Sonstiges	-	-	-	-	-	-
Summe	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1

in Mio. €	Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Retail	14,2	0,3	73,8	-	463,9	730,0	432,6	681,3
Gewerblich	-	-	-	-	-	-	-	-
Privatkunden	14,2	0,3	73,8	-	463,9	730,0	432,6	681,3
Sonstiges	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	14,2	0,3	73,8	-	463,9	730,0	432,6	681,3

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	314,7	714,3	26,2	2,9	17,4	4,1
Industrieländer	15,8	7,8	1,2	0,4	0,1	-
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	-	0,1	-	-	-	-
Entwicklungsländer	0,1	0,1	0,4	-	-	-
Summe	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1

in Mio. €	Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	14,0	0,3	72,5	-	444,8	721,6	413,9	673,2
Industrieländer	0,2	-	1,3	-	18,6	8,2	18,2	7,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	-	-	-	-	-	0,1	-	0,1
Entwicklungsländer	-	-	-	-	0,5	0,1	0,5	0,1
Summe	14,2	0,3	73,8	-	463,9	730,0	432,6	681,3

Struktur des einzelwertberichtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Tabellen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	–	–	–	–	–	–	–	–
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Retail	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8
Gewerblich	2,0	2,1	1,3	1,0	0,7	1,1	3,3	2,1
Privatkunden	576,5	507,2	88,5	77,0	488,0	430,2	563,0	478,7
Sonstiges	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	570,4	501,5	88,5	76,4	481,9	425,1	558,4	473,2
Industrieländer	7,1	6,9	1,2	1,6	5,9	5,3	7,0	6,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	–	–	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,9	0,8	0,1	–	0,8	0,8	0,8	0,8
Summe	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8

Analyse der Risikovorsorge

Die Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalier-ten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Dem starken Kreditwachstum hat die Bausparkasse 2015 mit einer entsprechenden Risikovorsorge Rechnung getragen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2015

in Mio. €	Stand zum 01.01.2015	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2015	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Gewerblich	1,0	0,9	–	–	–	1,9	0,1	–
Privatkunden	77,0	41,6	6,4	24,3	–	87,9	9,8	6,6
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Portfoliowertberichtigungen	42,8	45,9	–	21,9	–	66,8	–	–
Summe Wertberichtigungen	120,8	88,4	6,4	46,2	–	156,6	9,9	6,6

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2015

in Mio. €	Stand zum 01.01.2015	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2015	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	76,4	41,8	6,1	23,9	–	88,2	9,5	6,6
Sonstige Industriestaaten	1,6	0,6	0,3	0,4	–	1,5	0,4	–
Nicht-Industriestaaten	–	0,1	–	–	–	0,1	–	–
Summe Einzelwertberichtigungen	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Portfoliowertberichtigungen	42,8	45,9	–	21,9	–	66,8	–	–
Summe Wertberichtigungen	120,8	88,4	6,4	46,2	–	156,6	9,9	6,6

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussendem Parameter.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauspar-spezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von + 2,0 %/– 2,0 %) in Höhe von 20 % der regulatorischen Eigenmittel wurde 2015 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf in der Liquidationssicht ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9 %) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Monatlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Vierteljährlich erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsrisikobericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurden drei Überschreitungen des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Anzahl der Überschreitungen liegt im erwarteten Bereich und bestätigt somit die Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, sogenannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, sodass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 192 Mio. € (Vorjahr: 299 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 610 Mio. € (Vorjahr: 670 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 143 Mio. € (Verlustobergrenze 450 Mio. €). Der operative Value at Risk (99 % Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2015 41 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 550 Mio. € (Vorjahr: 552 Mio. €) bei einem Limit von 940 Mio. € (Vorjahr: 800 Mio. €).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) und anhand der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Entwicklungen der Liquiditätskennzahl und der LCR für die Folgemonate werden wöchentlich berechnet und unterliegen internen Vorwarnlimiten.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe refinanziert sich überwiegend über Bauspareinlagen.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf Ein-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV und die LCR werden wöchentlich überwacht. Der Vorstand wird zweiwöchentlich, der Aufsichtsrat mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zu Grunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet und für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden. Diese werden in der täglichen Risikomessung berücksichtigt. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2015 zwischen 1,8 Mrd. € und 3,6 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2015 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2015 zwischen 1,12 und 1,32. Die LCR bewegte sich zwischen 458 % und 1.239 %. Ab Oktober 2015 muss eine LCR in Höhe von 60 % eingehalten werden.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über passende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2015 lag bei 549 Mio. € (Vorjahr: 496 Mio. €), bei einer Verlustobergrenze von 550 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich leicht über dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken entstehen insbesondere aus internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % in der Liquidationssicht sowie von 99,0 % in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht mit 269 Mio. € (Vorjahr: 237 Mio. €) gemessen. Die zum 31. Dezember 2015 zugewiesene Verlustobergrenze betrug in der Liquidationssicht 390 Mio. € (Vorjahr: 300 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 220 Mio. € (Vorjahr: 193 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 320 Mio. € (Vorjahr: 241 Mio. €). Die Zunahme des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf höhere Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2015 auf 497 Mio. € (Vorjahr: 479 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligten. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- Schadensfalldatenbank
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie zu Grunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.
- Risikoindikatoren
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.
- Szenarioanalyse
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt.

Die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt durch die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und übergreifenden Szenarien (ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mithilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mittels der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9 % und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0 % verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2015 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 91 Mio. € (Vorjahr: 87 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2015 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 120 Mio. € (Vorjahr: 100 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 44 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. €.

REPUTATIONSRIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäfts zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikoentwicklung erfolgt mithilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (zum Beispiel Kundenbindungs-Index, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neuprodukt-Prozesse, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zu Grunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist schon hierdurch über die

Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- beziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, sodass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf S.12 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stress-Testings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2015 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Eine Bestandsgefährdung der Schwäbisch Hall-Gruppe ist nicht zu erkennen.

Jahresabschluss

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015

Aktivseite	€	31.12.2015 in €		31.12.2014 in T€	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		41.588,32		25	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.400.305,11	1.441.893,43	428	453
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	1.400.305,11			(428)	
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Bauspardarlehen		90.565,65		211	
b) andere Forderungen		15.878.678.839,35	15.878.769.405,00	16.438.577	16.438.788
darunter: täglich fällig	35.381.718,30			(33.262)	
3. Forderungen an Kunden					
a) Baudarlehen					
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		3.484.652.134,13		4.295.594	
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		27.067.335.973,92		22.717.972	
ac) sonstige		2.027.092.991,39		2.078.176	
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	26.027.005.157,41			(23.160.470)	
b) andere Forderungen		2.678.780.215,72	35.257.861.315,16	2.986.132	32.077.874
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
Anleihen und Schuldverschreibungen					
a) von öffentlichen Emittenten		3.376.999.173,85		3.704.961	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.376.999.173,85			(3.704.961)	
b) von anderen Emittenten		3.882.104.347,00		2.903.560	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.146.400.580,00		7.259.103.520,85	(1.953.526)	6.608.521
5. Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere			498.108.567,64		–
6. Beteiligungen			63.950.893,84		64.873
darunter: an Kreditinstituten	60.362.222,03			(60.362)	
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			72.359.424,55		72.360
darunter: an Kreditinstituten	31.478.037,66			(31.478)	
8. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		17.535.425,00		14.403	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		36.027.804,00		31.887	
c) geleistete Anzahlungen		31.659.906,95	85.223.135,95	5.568	51.858
9. Sachanlagen			103.077.135,39		106.591
10. Sonstige Vermögensgegenstände			16.701.640,47		20.416
11. Rechnungsabgrenzungsposten			7.082.965,08		9.263
Summe der Aktiva			59.243.679.897,36		55.450.997

Passivseite	€	31.12.2015 in €		31.12.2014 in T€	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) Bauspareinlagen		1.252.411.560,95		1.149.010	
darunter: auf gekündigte Verträge	–			–	
auf zugeteilte Verträge	6.740.551,14			(1.190)	
b) andere Verbindlichkeiten		2.237.280.467,92	3.489.692.028,87	1.530.637	2.679.647
darunter: täglich fällig	772.758.430,97			(368.793)	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Bauspareinlagen		49.972.251.414,06		47.318.925	
darunter: auf gekündigte Verträge	82.300.516,72			(73.128)	
auf zugeteilte Verträge	108.864.087,36			(105.870)	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		106.734.877,07		117.445	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		302.775.803,72	50.381.762.094,85	48.657	47.485.027
3. Sonstige Verbindlichkeiten			174.114.348,28		208.178
4. Rechnungsabgrenzungsposten			176.856,25		1.069
5. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		331.764.360,00		308.279	
b) Steuerrückstellungen		6.000.000,00		4	
c) andere Rückstellungen		819.532.951,65	1.157.297.311,65	728.156	1.036.439
6. Fonds zur baupartechnischen Absicherung			1.052.803.995,27		1.052.804
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.175.531.155,51		1.175.531
8. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital		310.000.000,00		310.000	
b) Kapitalrücklage		1.486.963.350,24		1.486.963	
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		15.338.756,44	1.812.302.106,68	15.339	1.812.302
Summe der Passiva			59.243.679.897,36		55.450.997
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		6.626.666,23		10.841	
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		508.960,39		441	11.282
			7.135.626,62		
2. Andere Verpflichtungen					
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			3.703.115.211,74		3.256.547

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2015

Aufwendungen	€	31.12.2015 in €	31.12.2014 in T€
1. Zinsaufwendungen			
a) für Bauspareinlagen		795.786.249,66	742.126
b) andere Zinsaufwendungen		11.142.267,89	57.026
		806.928.517,55	799.152
2. Provisionsaufwendungen			
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung		667.698.564,79	624.312
b) andere Provisionsaufwendungen		5.985.851,75	7.413
		673.684.416,54	631.725
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		64.518.751,10	73.191
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		29.270.905,17	25.999
darunter: für Altersversorgung	19.240.839,97		(16.323)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		305.976.496,77	321.863
		399.766.153,04	421.053
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		28.946.098,30	27.991
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		44.994.123,45	33.757
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		76.042.458,66	-
7. Aufwendungen aus Verlustübernahmen		3.465.451,99	-
8. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-	70.329
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		49.110.904,62	58.057
davon aus Organschaft	46.215.824,58		(55.176)
10. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen		328.558,25	401
11. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		48.273.782,16	90.000
12. Jahresergebnis		-	-
Summe der Aufwendungen		2.131.540.464,56	2.132.465

Erträge	€	31.12.2015 in €		31.12.2014 in T€	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften					
aa) Bauspardarlehen	125.629.375,83			154.688	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	817.140.740,63			765.588	
ac) sonstigen Baudarlehen	80.323.757,02			81.946	
ad) sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	571.365.812,49			577.070	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	85.743.087,26	1.680.202.773,23		85.564	1.664.856
2. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.256.632,55			–	
b) Beteiligungen	26.341.744,95			31.356	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	4.578.143,42	33.176.520,92		3.901	35.257
3. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen			–		1.319
4. Provisionserträge					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	297.823.943,22			283.881	
b) aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	1.278.685,55			988	
c) andere Provisionserträge	69.323.407,30	368.426.036,07		68.137	353.006
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			–		38.490
6. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			446.869,10		–
7. Sonstige betriebliche Erträge			49.288.265,24		39.537
Summe der Erträge			2.131.540.464,56		2.132.465

Anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der für Bausparkassen geltenden Regelungen aufgestellt. Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt. Die Nummerierung des Formblatts wurde gemäß RechKredV angepasst.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Barreserve, die Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert bewertet.

Bei der Bewertung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden für erkennbare und latente Risiken angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Der Ansatz der Forderungen aus noch nicht bezahlten Abschlussgebühren richtet sich nach der Höhe der zu erwartenden Vertragseinlösungen.

Für das bei der Auszahlung von Darlehen gekürzte Disagio wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Die Wertpapiere sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Börsen- oder Stichtagskurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt (IDW HFA RS 10).

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde das Wahlrecht zur Aktivierung gemäß § 248 Abs. 2 HGB ausgeübt. Die Abschreibungen wurden grundsätzlich entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Anschaffungswert von 410 € (netto) werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag, Pensionsverpflichtungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) angesetzt. Als Berechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Folgende Parameter wurden zugrunde gelegt:

in %	31.12.2015	31.12.2014
Abzinsungssatz*	3,88	4,54
Gehaltstrend	1,80	2,00
Rententrend	1,75	1,90
Fluktuation Innendienst/Außendienst	0,7 / 3,9	0,7 / 3,9

* Auf Basis des von der Bundesbank veröffentlichten, prognostizierten Zinssatzes vom 30.11.2015 (von der Bundesbank veröffentlichter Zinssatz vom 31.12.2015 3,89 %).

Die Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Gleitzeit-/Freizeitguthaben werden nach der Vollkostenmethode ermittelt. Bei den übrigen Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkasse lässt regelmäßig keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktiver und passiver zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander zu. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher

Zusammenhang zwischen diesen Geschäften (Refinanzierungsverbund). Für alle Finanzinstrumente des Zinsbuchs wird dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung getragen, dass für einen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung des gesamten Zinsbuchs eine Rückstellung gemäß § 340a in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB (Drohverlustrückstellung) zu bilden ist.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG ermittelt im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Hierbei wird die barwertige Methode in Anlehnung an die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 3 angewandt, wobei neben dem reinen Zinsüberschuss die Risikokosten, Provisionsaufwendungen und -erträge sowie der anteilige Verwaltungsaufwand Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Zinsüberschusses basiert auf der in der internen Steuerung verwendeten Standardkollektivsimulation. Diese wird an die Vorgabe des IDW RS BFA 3 angepasst. In der Folge werden die Cashflows aus noch nicht kontrahiertem Neugeschäft eliminiert. Die in der Standardkollektivsimulation ermittelten Zuteilungszeitpunkte wurden beibehalten, zukünftige Finanzierungslücken wurden entsprechend den institutsspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten geschlossen. Ein Verpflichtungsüberschuss, der eine Drohverlustrückstellung begründen würde, bestand zum Bilanzstichtag nicht.

BILANZERLÄUTERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die rückständigen Zins- und Tilgungsleistungen aus Baudarlehen betragen zum Ende des Berichtsjahres 44,9 Mio. €.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 7.259 Mio. € börsenfähig und börsennotiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen 364 Mio. € (einschließlich Zinsabgrenzung) auf Wertpapiere, die 2016 fällig werden.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Bei den Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich um das Sondervermögen UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817, Frankfurt am Main.

Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Angaben erfolgen nach Restlaufzeiten (Vorjahr in Klammern)

in T€	Restlaufzeit			
	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute				
Bauspardarlehen	24	60	7	–
Andere Forderungen	1.209.792	626.970	7.287.781	6.754.136
	1.209.816	627.030	7.287.788	6.754.136
	(391.820)	(832.398)	(6.713.934)	(8.500.636)
Forderungen an Kunden				
Baudarlehen				
aus Zuteilungen	247.781	665.671	2.163.062	408.138
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	423.067	659.180	5.199.147	20.785.943
Sonstige	153.249	61.261	339.386	1.473.197
Andere Forderungen	202.676	63.373	501.930	1.910.801
	1.026.773	1.449.485	8.203.525	24.578.079
	(1.129.140)	(1.794.683)	(7.815.206)	(21.338.845)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.124.894	105.114	777.699	229.573
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gegenüber Kunden	2.825	23.800	110.150	166.000

Die Ermittlung der Restlaufzeiten für Vor- und Zwischenfinanzierungskredite erfolgt über das Zinsbindungsende hinaus bis zum voraussichtlichen Zuteilungszeitpunkt.

Es bestehen keine Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit.

Forderungen und Verbindlichkeiten an/gegenüber verbundene/n Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in T€	An/gegenüber verbundene/n Unternehmen		An/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	5.042.647	4.924.530	1.363.499	1.204.867
Forderungen an Kunden	–	–	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.725.224	950.034	147.755	99.522
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.795.766	1.089.439	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	302.776	48.657	–	–

Anlagevermögen

Entwicklung des Anlagevermögens:

in T€	Anschaffungskosten				Buchwert		Abschreibungen im Geschäftsjahr
	01.01.2015	Zugang	Abgang	Kumulierte Abschreibungen	31.12.2015	31.12.2014	
Beteiligungen	79.749	4	926	14.876	63.951	64.873	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	72.360	–	1	–	72.359	72.360	–
Immaterielle Anlagewerte							
Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	18.640	4.068	–	7.527	17.535	14.403	3.289
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	148.752	12.256	2.522	124.895	36.028	31.887	10.548
Geleistete Anzahlungen	5.567	30.992	–	–	31.660	5.567	–
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	248.229	47	–	186.510	61.766	66.257	4.539
Betriebs- und Geschäftsausstattung	119.732	6.802	1.104	93.301	33.093	35.945	10.571
Geleistete Anzahlungen	4.389	4.686	–	–	8.218	4.389	–
Gesamtes Anlagevermögen	697.419	58.855	4.554	427.109	324.610	295.681	28.946

Die Immateriellen Anlagewerte beinhalten selbst geschaffene EDV-Software in Höhe von 20,6 Mio. €, davon sind 3 Mio. € im Posten geleistete Anzahlungen enthalten.

Der Buchwert der im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt zum 31.12.2015 68,2 Mio. €, davon geleistete Anzahlungen 8,2 Mio. €.

Aus den geleisteten Anzahlungen wurden Umbuchungen in die Positionen „Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte“, „Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten“ sowie in die Position „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Provisionsforderungen an die Union Investment (7,2 Mio. €), Forderungen aus Steuerumlagen (4,9 Mio. €), Steuererstattungsansprüche (1,4 Mio. €), Vorräte (2 Mio. €) sowie Forderungen an verbundene Unternehmen aus Dienstleistungsgeschäften (0,2 Mio. €) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bestand an Fremdmittel gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5 a Bausparkessgesetz (BSpKG) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen und sonstigen Baudarlehen beträgt 2.647 Mio. €. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von 138,4 Mio. € und zur Absicherung von Globaldarlehen 384,4 Mio. € als Sicherheit abgetreten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis betrifft mit 48,3 Mio. € die Gewinnabführung an die DZ BANK, mit 53,5 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK aus dem Steuerumlagevertrag, mit 49,8 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt, mit 3,5 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH aus der Verlustübernahme, sowie mit 16,4 Mio. € Lieferantenverbindlichkeiten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält abgegrenzte Disagien in Höhe von 0,18 Mio. € (Vorjahr: 0,19 Mio. €).

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Treueprämien und Sondervergütungen aus Bausparverträgen und den Provisionsbereich.

Fonds zur bauspartechnischen Absicherung

Der nach § 6 Abs. 2 BSpKG zu dotierende Fonds zur bauspartechnischen Absicherung bildet eine kollektive Sicherheitsreserve mit dem Ziel, die Verstetigung der Zuteilungsfolge sicherzustellen.

Mit Inkrafttreten des novellierten Bausparkassengesetzes am 29.12.2015 ist zudem eine Öffnung/ Verwendung des FbtA auch zur Absicherung der für den nachhaltigen Betrieb des Bauspargeschäfts erforderlichen kollektiv bedingten Zinsspanne verbunden.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB beträgt 1.175,5 Mio. € (Vorjahr: 1.175,5 Mio. €).

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

In dem Jahresabschluss sind auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände in Höhe von 88,6 Mio. € enthalten. Der Betrag entfällt ausschließlich auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Die Vermögensgegenstände wurden gemäß § 340h HGB zu historischen Kursen umgerechnet.

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Geldwertkonten dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	362	309
beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	385	326
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	385	326
verrechnete Aufwendungen	7	8
verrechnete Erträge	7	8

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft ist in 6.000.000 Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Ausschüttungssperre

Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde ein Betrag in Höhe von 20,6 Mio. € (Vorjahr: 17,3 Mio. €) aktiviert. Dieser Betrag ist durch frei verfügbare Rücklagen gedeckt, so dass es zu keiner Abführungssperre nach § 301 AktG in Verbindung mit § 268 Abs. 8 HGB kommt.

Eventualverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 7,1 Mio. € betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen zur Ablösung von Zwischenkrediten. Zum Insolvenzschutz für gegenwärtige und zukünftige Zeitwertguthaben bei Arbeitnehmern von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,5 Mio. €.

Diese Verpflichtungen waren nicht zu passivieren, da bei einer wirtschaftlichen Betrachtung mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten noch nicht abgerufene Bauspardarlehen in Höhe von 184,4 Mio. €, zugesagte, noch nicht ausgezahlte Vorausdarlehen von 3.470 Mio. € und Kreditzusagen für sonstige Baudarlehen über 49,1 Mio. €. Auf die Kreditzusagen wurde eine Rückstellung in Höhe von 3,7 Mio. € gebildet.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten mit 0,49 Mio. € die Aufwendungen für die Bankenabgabe.

Sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen 6,3 Mio. € auf die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Die Leistungsverrechnungen gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH und der Schwäbisch Hall Facility Management GmbH aus Verwaltungs- und Dienstleistungsverträgen betragen 19,2 Mio. €.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit 14,2 Mio. € den Zinsaufwand aus Versorgungsverpflichtungen, davon entfallen 12,0 Mio. € auf Innendienstmitarbeiter.

SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zu Lasten des Garantieverbunds übernimmt, hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 26,7 Mio. € übernommen.

Aus Serviceverträgen mit IT-Dienstleistern ergeben sich sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 26,0 Mio. € bis 2019.

Aus sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen:

114,2 Mio. € bis 31.12.2016
101,4 Mio. € bis 31.12.2017

Sonstige Vermittlungsleistungen für Dritte

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Vermittlungsleistungen für Dritte in Höhe von 58,5 Mio. € enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bausparkasse ist direkt oder indirekt mit 20% oder mehr beteiligt an:

Name und Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital (vorläufig) in Mio. €	Ergebnis 2015 (vorläufig) in Mio. €
Inland			
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH – Gebäude und mehr –, Schwäbisch Hall	51,00	4,0	0,12
Schwäbisch Hall Training GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	5,4	0,4
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall ¹	100,00	27,8	–
Ausland			
Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)	45,00	349,6	42,5
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)	51,25	161,2	23,4
Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)	32,50	261,6	22,6
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A., Bukarest ² (Raiffeisenbank für Wohnen)	33,33	15,4	0,02
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China	24,90	376,2	27,0

¹ Schwäbisch Hall Kreditservice AG wurde am 30.07.2015 zur Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH umfirmiert.

² Die Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. ist im Jahresabschluss 2015 mit dem bisherigen Wertansatz berücksichtigt. Der Veräußerungserlös wird nach dem erwarteten Abschluss der Transaktion im Geschäftsjahr 2016 gebucht.

Ausweis latente Steuern

Im Berichtsjahr wurde vom Wahlrecht des Ausweises latenter Steuern auf Ebene der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft der DZ BANK kein Gebrauch gemacht (in Anlehnung an DRS 18 Tz. 35). Demzufolge werden die latenten Steuern auf die inländischen temporären Differenzen der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf Ebene des Organträgers ausgewiesen, so dass die Anhangsangaben zu den latenten Steuern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ebenfalls dort erfolgen.

Aktionäre

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, ist mit Mehrheit an der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG beteiligt.

Konzernabschluss

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank stellt einen Konzernabschluss auf, in den der Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG einbezogen wird. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erstellt einen Konzernabschluss nach § 315a Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB. Die Konzernabschlüsse werden beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und können im zentralen Unternehmensregister eingesehen werden.

Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsjahr betrug:

	Beschäftigte Arbeitnehmer	Auszubildende
Männlich	398	126
Weiblich	489	127
Gesamt	887	253

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Bei diesen Geschäften handelt es sich um typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen. Die Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Abschlussprüferhonorar

Das für das Geschäftsjahr berechnete Honorar des Abschlussprüfers braucht nicht angegeben zu werden, da es in die Angaben im Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentralgenossenschaftsbank, Frankfurt am Main, miteinbezogen wird.

Sonstige Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Im Jahr 2015 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 3.161.492,92 €.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden 365.791,02 € vergütet.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Kredite über 112.272,89 € gewährt.

Die Versorgungsaufwendungen für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene betragen im Berichtsjahr 2.551.498,98 €. Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 41.464.488 €.

ANGABEN ZU DEN ORGANEN

VORSTAND

Reinhard Klein
Vorsitzender

Gerhard Hinterberger

Jürgen Gießler

Alexander Lichtenberg

Generalbevollmächtigte
Claudia Klug

AUFSICHTSGREMIEN

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch
– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Karl Eichele
Angestellter i. R.
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.11.2015)

Rainer Baier
– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Uwe Fröhlich
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Wolfgang Altmüller
Vorsitzender des Vorstands
VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 07.05.2015)

Bernhard Hallermann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG

Michael Bockelmann
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband e. V.

Andrea Hartmann
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Leni Breymaier
Landesbezirksleiterin
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Frank Hawel
Landesfachbereichsleiter
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Roland Herhoffer
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.12.2015)

Lars Hille

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Ninon Kiesler

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank
– Raiffeisen- und Volksbank – eG

Wilhelm Oberhofer

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 07.05.2015)

Silvia Ofori

Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG

Hans-Bernd Wolberg

Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG Westdeutsche
Genossenschafts-Zentralbank

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

ANGABEN ÜBER MANDATE IN AUFSICHTSGREMIEN

Mandate von Mitgliedern des Vorstands in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Reinhard Klein (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Jürgen Gießler	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Gerhard Hinterberger	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall
Alexander Lichtenberg	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin

Mandate von Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)
Christian Oestreich	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)

Schwäbisch Hall, 12. Februar 2016

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft

Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein

Gießler

Hinterberger

Lichtenberg

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie die Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 12. Februar 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey
Wirtschaftsprüfer

Simmack
Wirtschaftsprüfer

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen

Carsten Jung

– Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG,
Berlin

Dr. Konrad Baumüller

Ehemals Sprecher des Vorstands
VR Bank Erlangen-Höchstädt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen

Norbert Beek

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank Münster eG,
Münster
(Mitglied des Beirats bis 07.05.2015)

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermiller

Sprecher des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG,
Beilstein

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Friedrich Ewald

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kurpfalz eG,
Heidelberg
(Mitglied des Beirats bis 04.11.2015)

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen am Neckar

Albert Griehl

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen

Albrecht Hack

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebreit

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny im Allgäu

Michael Joop

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Hameln

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst Klumb

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG,
Suhl

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel

Werner Luz

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG,
Leonberg
(Mitglied des Beirats bis 04.11.2015)

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Rosenheim

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG,
Landau

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG,
Brandenburg

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine

Frank Overkamp

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Gronau-Ahaus eG,
Gronau
(Mitglied des Beirats seit 07.05.2015)

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG,
Saarbrücken

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
Hilter

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG,
Eberbach

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG,
Nürnberg

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG,
Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG,
Niebüll

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Bewegung der Zuteilungsmasse

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	45.215.104.030,50
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	8.928.162.258,27
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1.919.847.217,51
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	705.762.036,44
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
Summe	56.768.875.542,72
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugewählte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.728.725.610,49
b) Baudarlehen	1.109.204.437,63
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugewählte Bausparverträge	1.147.701.619,13
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	–
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	48.783.243.875,47
Summe	56.768.875.542,72

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

- a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugewählten Bausparverträge
- b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

115.197.851,67
4.219.555.767,26

Bestandsbewegung – Gesamtvertragsbestand

TARIFE X, W, Y, J, A, F, U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zuge teilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.430.011	249.946.139	906.514	24.342.620	8.336.525	274.288.759
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	830.965	31.610.130	–	–	830.965	31.610.130
2. Übertragung	24.911	689.461	1.210	29.481	26.121	718.942
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.814	414.818	–	–	9.814	414.818
4. Teilung	223.194	–	111	–	223.305	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	393.333	10.127.652	393.333	10.127.652
6. Sonstiges	110.267	3.622.985	34	2.080	110.301	3.625.065
Insgesamt	1.199.151	36.337.394	394.688	10.159.213	1.593.839	46.496.607
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	393.333	10.127.652	–	–	393.333	10.127.652
2. Herabsetzung	–	859.322	–	–	–	859.322
3. Auflösung	302.177	7.215.691	288.303	6.963.903	590.480	14.179.594
4. Übertragung	24.911	689.461	1.210	29.481	26.121	718.942
5. Zusammenlegung ¹	93.875	–	3	–	93.878	–
6. Vertragsablauf	–	–	174.032	4.716.433	174.032	4.716.433
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.814	414.818	9.814	414.818
8. Sonstiges	110.267	3.622.985	34	2.080	110.301	3.625.065
Insgesamt	924.563	22.515.111	473.396	12.126.715	1.397.959	34.641.826
D. Reiner Zu-/Abgang	+ 274.588	+ 13.822.283	– 78.708	– 1.967.502	+ 195.880	+ 11.854.781
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.704.599	263.768.422	827.806	22.375.118	8.532.405	286.143.540

¹ Einschließlich Erhöhungen

		Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015		62.694	2.479.482
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr		267.799	12.146.497
III. Größenklassengliederung des nicht zuge teilten Vertragsbestands			
		€	€
		bis 10.000	1.708.647
über	10.000	bis 25.000	2.710.501
über	25.000	bis 50.000	2.132.855
über	50.000	bis 150.000	1.044.482
über	150.000	bis 250.000	80.609
über	250.000	bis 500.000	23.224
		über 500.000	4.281
Insgesamt			7.704.599
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug		33.536 EUR	

Bestandsbewegung

TARIF X – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	4.794.038	167.352.469	519.127	13.170.020	5.313.165	180.522.489
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	566.888	23.997.714	–	–	566.888	23.997.714
2. Übertragung	15.626	461.583	818	19.432	16.444	481.015
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	5.523	249.664	–	–	5.523	249.664
4. Teilung	187.829	–	77	–	187.906	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	245.415	5.973.479	245.415	5.973.479
6. Sonstiges	99.558	3.224.170	30	1.874	99.588	3.226.044
Insgesamt	875.424	27.933.131	246.340	5.994.785	1.121.764	33.927.916
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	245.415	5.973.479	–	–	245.415	5.973.479
2. Herabsetzung	–	652.749	–	–	–	652.749
3. Auflösung	221.738	4.832.915	147.503	3.572.533	369.241	8.405.448
4. Übertragung	15.626	461.583	818	19.432	16.444	481.015
5. Zusammenlegung ¹	73.317	–	3	–	73.320	–
6. Vertragsablauf	–	–	82.636	2.182.813	82.636	2.182.813
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	5.523	249.664	5.523	249.664
8. Sonstiges	94.244	3.077.550	29	1.749	94.273	3.079.299
Insgesamt	650.340	14.998.276	236.512	6.026.191	886.852	21.024.467
D. Reiner Zu-/Abgang	+ 225.084	+ 12.934.855	+ 9.828	– 31.406	+ 234.912	+ 12.903.449
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	5.019.122	180.287.324	528.955	13.138.614	5.548.077	193.425.938

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015			20.174	1.168.002
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			173.823	9.157.655
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	1.083.630	10.835.846
über	10.000	bis 25.000	1.730.473	33.780.275
über	25.000	bis 50.000	1.417.992	54.739.115
über	50.000	bis 150.000	703.581	59.663.715
über	150.000	bis 250.000	60.918	11.735.997
über	250.000	bis 500.000	18.777	6.799.515
		über 500.000	3.751	2.732.861
Insgesamt			5.019.122	180.287.324
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				
			34.864 EUR	

Bestandsbewegung

TARIF W – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	449.616	18.237.806	305	6.567	449.921	18.244.373
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	103.550	4.063.139	–	–	103.550	4.063.139
2. Übertragung	183	10.249	–	–	183	10.249
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	39	643	–	–	39	643
4. Teilung	–	–	–	–	–	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	845	17.507	845	17.507
6. Sonstiges	1	20	–	–	1	20
Insgesamt	103.773	4.074.051	845	17.507	104.618	4.091.558
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	845	17.507	–	–	845	17.507
2. Herabsetzung	–	10.381	–	–	–	10.381
3. Auflösung	17.938	640.830	383	7.036	18.321	647.866
4. Übertragung	183	10.249	–	–	183	10.249
5. Zusammenlegung ¹	15.712	–	–	–	15.712	–
6. Vertragsablauf	–	–	34	694	34	694
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	39	643	39	643
8. Sonstiges	1	20	–	–	1	20
Insgesamt	34.679	678.987	456	8.373	35.135	687.360
D. Reiner Zu-/Abgang	+ 69.094	+ 3.395.064	+ 389	+ 9.134	+ 69.483	+ 3.404.198
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	518.710	21.632.870	694	15.701	519.404	21.648.571

¹ Einschließlich Erhöhungen

		Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015		34.027	1.081.458
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr		51.146	2.179.077
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands			
		€	€
		bis 10.000	54.495 544.950
über	10.000	bis 25.000	128.066 2.683.782
über	25.000	bis 50.000	216.615 8.942.410
über	50.000	bis 150.000	116.857 8.935.518
über	150.000	bis 250.000	2.479 464.649
über	250.000	bis 500.000	196 60.141
		über 500.000	2 1.420
Insgesamt			518.710 21.632.870
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug		41.680 EUR	

Bestandsbewegung

TARIF Y – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	537.045	10.510.858	41	1.011	537.086	10.511.869
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	145.738	2.407.046	–	–	145.738	2.407.046
2. Übertragung	46	995	–	–	46	995
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	33	942	–	–	33	942
4. Teilung	5.820	–	–	–	5.820	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	1.003	10.359	1.003	10.359
6. Sonstiges	5.219	120.202	1	20	5.220	120.222
Insgesamt	156.856	2.529.185	1.004	10.379	157.860	2.539.564
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	1.003	10.359	–	–	1.003	10.359
2. Herabsetzung	–	3.262	–	–	–	3.262
3. Auflösung	13.444	181.270	809	7.235	14.253	188.505
4. Übertragung	46	995	–	–	46	995
5. Zusammenlegung ¹	2.404	–	–	–	2.404	–
6. Vertragsablauf	–	–	–	–	–	–
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	33	942	33	942
8. Sonstiges	5.237	120.444	1	20	5.238	120.464
Insgesamt	22.134	316.330	843	8.197	22.977	324.527
D. Reiner Zu-/Abgang	+ 134.722	+ 2.212.855	+ 161	+ 2.182	+ 134.883	+ 2.215.037
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	671.767	12.723.713	202	3.193	671.969	12.726.906

¹ Einschließlich Erhöhungen

				Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015				7.811	167.685
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr				39.752	543.227
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands					
		€	€		
			bis 10.000	266.801	2.663.246
über	10.000		bis 25.000	237.140	4.705.946
über	25.000		bis 50.000	164.742	5.085.807
über	50.000		bis 150.000	2.936	231.380
über	150.000		bis 250.000	115	23.884
über	250.000		bis 500.000	29	10.750
			über 500.000	4	2.700
Insgesamt				671.767	12.723.713
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				18.940 EUR	

Bestandsbewegung

TARIF J – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	219.047	17.013.224	20.548	1.455.408	239.595	18.468.632
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	14.789	1.142.231	–	–	14.789	1.142.231
2. Übertragung	301	24.397	43	2.019	344	26.416
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	556	44.932	–	–	556	44.932
4. Teilung	7.948	–	17	–	7.965	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	18.050	1.212.324	18.050	1.212.324
6. Sonstiges	2.249	161.260	2	166	2.251	161.426
Insgesamt	25.843	1.372.820	18.112	1.214.509	43.955	2.587.329
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	18.050	1.212.324	–	–	18.050	1.212.324
2. Herabsetzung	–	110.303	–	–	–	110.303
3. Auflösung	10.619	532.709	4.974	292.381	15.593	825.090
4. Übertragung	301	24.397	43	2.019	344	26.416
5. Zusammenlegung ¹	1.881	–	–	–	1.881	–
6. Vertragsablauf	–	–	1.689	111.266	1.689	111.266
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	556	44.932	556	44.932
8. Sonstiges	2.517	181.490	2	166	2.519	181.656
Insgesamt	33.368	2.061.223	7.264	450.764	40.632	2.511.987
D. Reiner Zu-/Abgang	– 7.525	– 688.403	+ 10.848	+ 763.745	+ 3.323	+ 75.342
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	211.522	16.324.821	31.396	2.219.153	242.918	18.543.974

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015			667	61.870
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			3.078	266.538
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	–	–
	über 10.000	bis 25.000	21.134	528.335
	über 25.000	bis 50.000	69.262	2.884.033
	über 50.000	bis 150.000	105.767	9.328.558
	über 150.000	bis 250.000	11.839	2.254.926
	über 250.000	bis 500.000	3.170	1.087.358
		über 500.000	350	241.611
Insgesamt			211.522	16.324.821
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				76.338 EUR

Bestandsbewegung

TARIF A – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	1.067.582	28.613.280	290.010	7.899.847	1.357.592	36.513.127
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	5.220	115.967	296	6.923	5.516	122.890
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	2.741	94.054	–	–	2.741	94.054
4. Teilung	18.454	–	15	–	18.469	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	76.339	1.950.207	76.339	1.950.207
6. Sonstiges	2.919	107.045	1	20	2.920	107.065
Insgesamt	29.334	317.066	76.651	1.957.150	105.985	2.274.216
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	76.339	1.950.207	–	–	76.339	1.950.207
2. Herabsetzung	–	77.235	–	–	–	77.235
3. Auflösung	24.101	754.819	87.108	2.213.679	111.209	2.968.498
4. Übertragung	5.220	115.967	296	6.923	5.516	122.890
5. Zusammenlegung ¹	408	–	–	–	408	–
6. Vertragsablauf	–	–	65.611	1.837.546	65.611	1.837.546
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	2.741	94.054	2.741	94.054
8. Sonstiges	5.807	188.509	2	145	5.809	188.654
Insgesamt	111.875	3.086.737	155.758	4.152.347	267.633	7.239.084
D. Reiner Zu-/Abgang	–82.541	–2.769.671	–79.107	–2.195.197	–161.648	–4.964.868
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	985.041	25.843.609	210.903	5.704.650	1.195.944	31.548.259

¹ Einschließlich Erhöhungen

		Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015		8	346
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr		–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands			
	€	€	
		bis 10.000	257.471 2.557.336
über	10.000	bis 25.000	434.449 7.915.367
über	25.000	bis 50.000	201.124 7.406.708
über	50.000	bis 150.000	86.819 6.744.344
über	150.000	bis 250.000	4.172 782.097
über	250.000	bis 500.000	839 302.996
		über 500.000	167 134.761
Insgesamt			985.041 25.843.609
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug		26.379 EUR	

Bestandsbewegung

TARIF F – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	315.060	7.079.514	63.045	1.365.784	378.105	8.445.298
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	2.990	63.720	40	710	3.030	64.430
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	849	22.505	–	–	849	22.505
4. Teilung	2.790	–	–	–	2.790	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	44.506	817.706	44.506	817.706
6. Sonstiges	317	10.145	–	–	317	10.145
Insgesamt	6.946	96.370	44.546	818.416	51.492	914.786
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	44.506	817.706	–	–	44.506	817.706
2. Herabsetzung	–	4.383	–	–	–	4.383
3. Auflösung	12.114	228.454	41.515	749.673	53.629	978.127
4. Übertragung	2.990	63.720	40	710	3.030	64.430
5. Zusammenlegung ¹	119	–	–	–	119	–
6. Vertragsablauf	–	–	20.064	448.529	20.064	448.529
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	849	22.505	849	22.505
8. Sonstiges	2.057	45.719	–	–	2.057	45.719
Insgesamt	61.786	1.159.982	62.468	1.221.417	124.254	2.381.399
D. Reiner Zu-/Abgang	– 54.840	– 1.063.612	– 17.922	– 403.001	– 72.762	– 1.466.613
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	260.220	6.015.902	45.123	962.783	305.343	6.978.685

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015			6	91
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	40.291	279.502
über 10.000		bis 25.000	140.064	2.195.235
über 25.000		bis 50.000	55.151	1.742.158
über 50.000		bis 150.000	23.672	1.590.873
über 150.000		bis 250.000	870	152.611
über 250.000		bis 500.000	167	52.611
		über 500.000	5	2.912
Insgesamt			260.220	6.015.902
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			22.855 EUR	

Bestandsbewegung

TARIFE U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	47.623	1.138.988	13.438	443.983	61.061	1.582.971
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	545	12.550	13	397	558	12.947
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	73	2.078	–	–	73	2.078
4. Teilung	353	–	2	–	355	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	7.175	146.070	7.175	146.070
6. Sonstiges	4	143	–	–	4	143
Insgesamt	975	14.771	7.190	146.467	8.165	161.238
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	7.175	146.070	–	–	7.175	146.070
2. Herabsetzung	–	1.009	–	–	–	1.009
3. Auflösung	2.223	44.694	6.011	121.366	8.234	166.060
4. Übertragung	545	12.550	13	397	558	12.947
5. Zusammenlegung ¹	34	–	–	–	34	–
6. Vertragsablauf	–	–	3.998	135.585	3.998	135.585
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	73	2.078	73	2.078
8. Sonstiges	404	9.253	–	–	404	9.253
Insgesamt	10.381	213.576	10.095	259.426	20.476	473.002
D. Reiner Zu-/Abgang	– 9.406	– 198.805	– 2.905	– 112.959	– 12.311	– 311.764
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	38.217	940.183	10.533	331.024	48.750	1.271.207

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2015			1	30
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	5.959	34.134
über 10.000		bis 25.000	19.175	278.240
über 25.000		bis 50.000	7.969	245.568
über 50.000		bis 150.000	4.850	329.736
über 150.000		bis 250.000	216	36.636
über 250.000		bis 500.000	46	14.856
		über 500.000	2	1.013
Insgesamt			38.217	940.183
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				26.076 EUR

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall	0791 46-2276	0791 46-5680
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a. s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e. V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Der Mittelstandsverbund – ZGV e.V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
Edelman.ergo GmbH,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Stand:
März 2016